

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

24 (29.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679385)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Formsprechtsauschluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 24.

Oldenburg, Sonnabend, den 29. Januar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Nordenham's Schiffsverkehr im Jahre 1897.

ss. Nordenham, 28. Januar.

In der Geschichte Nordenhams bezeichnet das Jahr 1897 zweifellos den Abschluss einer für die Entwicklung dieses jungen Hafens außerordentlich fruchtbarlichen Periode, in welcher nicht nur ein recht lebhafter Lloydverkehr herrschte, sondern auch der Getreideimport eine Blüte erreichte, wie nie zuvor. Kein Wunder, daß in einem solchen Zeitabschnitte, in dem die benachbarten, größeren Hafenorte nicht gerade neidlosen Augen auf den bünnen lichter Seite herangewachsen Konkurrenzphasen blühten, es von allen Seiten herandrängte, um hier das Glück zu versuchen. Hoffte man doch in jener Zeit — und zwar dem Anscheine nach mit einem gewissen Rechte —, daß nach Ablauf des mit dem Norddeutschen Lloyd abgeschlossenen Vertrags keineswegs die Lloyd-Dampfer gänzlich von Nordenham weggezogen würden, und andererseits glaubte man, sichere Garantien zu haben, daß eine Entziehung — wenn auch nur eine teilweise — des damaligen Getreideimports wenig wahrscheinlich sei. Für letztere Annahme wurden mehrere Umstände angeführt: Die geeigneten und räumlich sehr ausgedehnten Lagerhäuser zur Aufnahme von Getreide; die nicht unerschöpflich billigeren Expeditionsgebühren, als z. B. in Bremerhaven-Gesamtheit; die Nettoverlängerung von Getreide — im Gegensatz zu dem in Freizeitangeboten fast ausschließlich in Frage kommenden Seeschiff — und schließlich die billigen Eisenbahnfrachten. Das Jahr 1897 hat gezeigt, daß man sich in beiden Punkten geirrt hat: Der Norddeutsche Lloyd hat seine Dampfer seit dem Monate Oktober 1897 regelmäßig von Bremerhaven ablaufen lassen, also noch zwei Jahre vor Ablauf des mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrags; die Ansicht, daß in absehbarer Zeit ein wenn auch nur vorübergehender Lloyd-Dampferverkehr wieder nach Nordenham hinzugezogen wird, ist bezweifelnd gering; nominell allerdings besteht der Vertrag, ist vorhanden, wenn auch keine Schnell-Dampfer, so doch die Dampfer der Roland- und La-Plata-Linie hier des öfteren anlegen. Was das heißt, was für einen Nutzen der Ort oder die Eisenbahnverwaltung von diesem Anlegen hat, ist kurz bewiesen. Diese Dampfer werden in Bremen-Stadt entlastet und beladen, der Zweck des Anlegens in dem hiesigen Hafen besteht ausschließlich in der Dedung des Kohlenbedarfs. Erwägt man nun, daß 1) die Mannschafft ihre sämtlichen Einkäufe fast regelmäßig in Bremen macht, 2) daß Zuladungen, wenn sie ausnahmsweise erfolgen sollten, die Regel nach durch die Zuladefähigkeit des Norddeutschen Lloyd erfolgen und 3) daß die Kohlen für geraume Zeit noch hier lagern, so kann man sich selbst un schwer vorstellen, welche Einnahmen durch das Anlegen der Dampfer dieser Art dem Staate, bzw. den hiesigen Geschäftleuten erwachsen. Aber auch der Getreideimport hat einen nicht unerheblichen Rückgang zu verzeichnen; die Gründe für diesen Rückgang — wir haben bereits mehrfach Veranlassung genommen, uns eingehend mit ihnen zu beschäftigen — wollen wir hier nur kurz anführen: Sie sind teils vorübergehender, teils andauernder Natur; zu ersteren gehört die ungünstige Ernte Rußlands im Jahre 1897 und die enorme Getreideausfuhr Amerikas; zu letzteren die gewaltigen, keineswegs erfolglosen Anstrengungen, den Getreideimport mehr und mehr heranzuziehen, seitens der benachbarten Hafenorte. Es liegt auf der Hand, daß Nordenhams Getreideimport unter diesen Umständen nicht unerheblich zurückgehen mußte, wie es ja bekanntlich auch thatsächlich der Fall ist, indem im Jahre 1895 das Gesamtquantum an importiertem Getreide ca. 170,000, 1896 ca. 120,000 und 1897 nur ca. 95,000 Tons à 1000 kg beträgt. Eine sehr wichtige Frage besteht nun für die Gegenwart darin, ob der Rückgang ein dauernder oder ein vorübergehender sein wird. Angeht es der überaus günstigen Lage Nordenhams, der vortrefflichen Veranlagen, sowie der weiter oben ausgeführten, gerade für den Getreideimport in Betracht kommenden Momente möchte man der Ansicht zuneigen, daß der Rückgang im Getreideimport kein dauernder sein könne. Andererseits aber wird man, ohne gerade Bestimmtheit zu sein, soviel mit einiger Sicherheit behaupten dürfen, daß eine solche Blüte der Getreideimportur wie im Jahre 1895 wohl kaum wieder erreicht wird. Wir kommen auf die weiteren Vorteile, welche der Getreideimport den Hafen bietet, weiter unten zurück. Was nun die weiteren Einfuhrartikel angeht, welche neben dem Getreide

für Nordenham in Frage kommen, so ist ihre Bedeutung für unseren Hafen ungleich geringer. Der Umstand, daß der Holzverkehr eine Zunahme, der Salpeter- und der Petroleumimport eine Abnahme erfahren haben, ist deshalb nur von untergeordneter Wichtigkeit. „Denn der Getreideimport“, heißt es in dem Beschlusse einer im vorigen Jahre zur Förderung des ersten abgehaltenen Konferenz, „bringt nächst dem Baumwollimport für einen Hafenplatz den meisten Verkehr mit sich und damit einen lohnenden Verdienst für die arbeitenden Klassen. Das Entfalten eines Getreidedampfers von ca. 3000 Tons — und ein solcher kann für Hafenplätze wie Nordenham als normal gelten — und das Zulagerebringer des Getreides würde an baren Unkosten etwa 2500—3000 Mk. verursachen, wobei andere Spezen noch gar nicht mit eingerechnet sind.“ Befallen wir unter Zugrundelegung dieser Zahlenangaben das für die Getreideimport günstigste Jahr (1895 mit ca. 170,000 Tons) bei, so ergibt sich für dieses Jahr eine Summe von etwa 154,000 Mark, die (in dem genannten Jahre) lediglich als Arbeitslöhne pp. für Entschiffungsarbeiten an Getreidedampfern hier gezahlt sind. In der That, ein recht hoher Betrag, der den Nutzen des Getreideimports für die Hafenorte überaus deutlich illustriert. Noch ein weiterer, gerade für unsere Dampferbetriebe wichtiger Punkt, ist die in Dampferbetriebe wohnenden Landwirthe in Betracht kommende Vorteil des fraglichen Imports ist folgender: „Seitdem der Getreideimport“ — wir folgen auch hier wortgetreu der vorher gebachten Konferenz — „über Nordenham und Bröke geht, hat das oldenburgische Hinterland bis in die kleinsten Dörfer hinein von diesen Hafenplätzen auf direktem und billigen Wege sich genügende und wohlfeile Futtermittel verschaffen können, wodurch es in die Lage versetzt wurde, seine Viehzucht — namentlich die Schweinefucht — erheblich zu steigern.“ Die Wichtigkeit des Getreideimports für Nordenham für unsere Landwirtschaft geht aus diesen wenigen Angaben unabweislich hervor.

Wenden wir uns nun last not least dem Fischdampferbetriebe Nordenhams für das verfloßene Kalenderjahr zu, so ist das Bild naturgemäß ein recht erfreuliches. Handelt es sich hier doch um eine feste Unterdeckung dieses Betriebes, um ein zwar langames, doch unabweislich Fortschreiten in jeder Hinsicht. Man hat mehrfach die Ueberstreckung des Fischereibetriebes der Gesellschaft „Nordsee“ nach Nordenham als ein Äquivalent für die erfolgte Betriebsverlegung des Norddeutschen Lloyd bezeichnet. Da dieser neue Betrieb vorderhand schon als ein völliger Erfolg für den Lloyd angesehen werden kann, lassen wir dahin gestellt; zum mindesten dürfte es im gegenwärtigen Augenblicke doch noch außerordentlich zweifelhaft erscheinen. Man muß bei dieser Gegenüberstellung berücksichtigen, daß 1) die Mannschafft der Fischdampfer zum weitaus größten Teile nicht hier, sondern außerhalb Nordenhams wohnt; 2) die Verpflegung der Mannschafft fast ausschließlich durch den von der internationalen Schiffsausstattungsgesellschaft von G. Wödeker bezogenen Proviant, nicht aber durch Waren, die von hiesigen Geschäftleuten bezogen sind, erfolgt; und 3) der Aufenthalt der Mannschafft an Land in der Regel nur außerordentlich kurze Zeit währt. Zieht man diese Umstände in Betracht und berücksichtigt man, daß die zahlreiche Besatzung der Lloyd-Dampfer (150—300 Mann) vielfach ihre Bedürfnisse in Nordenham deckte und daß — indirekt — die durch Kohlenarbeiten verbundene Gelder fast ausschließlich dem Orte Nordenham zu gute kamen, so wird man sich leicht ein Urteil bilden können über die Bedeutung beider Gesellschaften für Nordenham. Ein ferneres charakteristisches Merkmal besteht auch darin, daß bereits jetzt — und vorwiegend am 1. Mai — eine große Anzahl von Wohnungen — namentlich auch größeren — leer werden wird. Es ist das ein Beweis für unsere obigen Ausführungen.

Was nun die weiteren Einzelheiten der Beschäftigungen, der Fischfangresultate, des Fischdampferverkehrs u. i. w. angeht, so können wir uns hier recht kurz fassen, da gerade hierüber in den letzten Monaten ausführlich berichtet ist. Wir beschränken uns daher auf die Angaben, daß die Gesellschaft bekanntlich auf 20 Dampfer die dienstlichen Anlagen gepachtet hat, daß die Anzahl ihrer Dampfer — einschließlich der unlängst angekauften — nunmehr 25 beträgt und daß sie momentan annähernd 180 Beamte, bzw. Arbeiter in ihrem Betriebe beschäftigt. Die Einnahmen unserer Eisenbahn betragen — lediglich durch den Fischhandel — monatlich annähernd durchschnittlich 6000 M. Das Abgabegeld der Gesellschaft hat sich gerade in den letzten Monaten nicht unerheblich dadurch erweitert, daß in Ludwig, Berlin, Danabüttel

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Ammon-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töhlmann. Bremen: Herrn E. Schlotter, B. Scheller

u. i. w. größere Zweiggelächte bzw. Fischkisthallen eingerichtet sind und daß höchstwahrscheinlich in den größeren Städten Deutschlands demnächst weitere Filialen eröffnet werden.

Wenn uns auch der letzte Punkt der Darstellung etwas Erfreuliches für den Hafenort Nordenham vor Augen geführt hat, so läßt sich gleichwohl — das dürfte aus allem hervorgehen — nicht verkennen, daß gerade der gegenwärtige Augenblick für den Ort, wie namentlich für die Geschäftslente desselben, wenig hoffnungsvoll ist. So lange der Kontrakt mit dem Norddeutschen Lloyd in Kraft besteht, so lange der jetzt vermietete Teil des Piers nicht an eine andere Gesellschaft verpachtet werden kann, wird auch allem Anscheine nach ein erfreulicher, lebhafter Schiffsverkehr kaum zu erwarten sein. Schließen wir darum diesen Rückblick mit dem herzlichen Wunsche, daß sich Mittel und Wege zur Hebung des augenblicklich arg daniederliegenden Schiffsverkehrs Nordenhams auf die eine oder andere Weise recht bald finden lassen mögen!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Zur hiesigen Anteilfrage meldet das „Bureau Reuter“: Zu der Berücksichtigung einer Verweisung des britischen Einflusses für den Fall, daß China die britischen Vorschläge annimmt, bietet Rußland jetzt die Anleihe China zu den gleichen Bedingungen wie der britische Geanderte an.

— Kiautschau wird nach einer Bestimmung des Kaisers, wie die „Berl. N. N.“ hören, der Marineverwaltung unterstellt.

Die Ermordung des deutschen Matrosen Schulze fand, wie wir gestern berichtet, auf einem Außenposten bei Tsimu statt. Tsimu ist eine Ortschaft, welche nicht zu dem von China abgetrennten Gebiet gehört, sondern etwa 30 Kilometer nördlich von der Nordgrenze desselben gelegen ist. Danach scheint also die deutsche Besatzung zur Zeit sich nicht auf das von China abgetrennte Gebiet zu beschränken, sondern auch noch Posten innerhalb der Zone ausgestellt zu haben, welche im Umkreis von 50 Kilometern der deutschen Besatzung gezogen ist, mit der Maßgabe, daß innerhalb dieser Zone China ohne Zustimmung Deutschlands Änderungen nicht eintreten lassen darf.

Die „Central News“ veröffentlicht auf Grund einer Meldung aus Shanghai nähere Einzelheiten über die Ermordung des Matrosen. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als drei Mann mit einem Korporal die Munde machten, um den Wachtposten abzulösen. Der Matrose lag enthauptet am Boden. Die Abhülfsmaßnahme wurde bald darauf von etwa hundert Eingeborenen angegriffen; obwohl sie sich tapfer verteidigten, sollen alle drei(?) getötet worden sein. Auf chinesischer Seite wurden zwölf Personen getötet. In Folge dieser Ausschreitung herrschte große Aufregung in Kiautschau. — Diese Meldung geben wir unter großem Vorbehalt wieder. Das offizielle Telegramm des Admirals von Diederichs erwähnte nur die Ermordung eines Matrosen; es ist daher nicht wahrscheinlich, daß vier Mann den Tod gefunden haben.

— Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 28. Januar: Bisher hat noch nichts davon verlautet, daß der Entwurf einer neuen Seemannsordnung dem Bundesrat beschickte. Als vor einigen Tagen gelegentlich der Beratung des Titels „Ueberwachung des Auswandererwesens“ Abg. Dr. Hahn den Staatssekretär im Reichstage fragte, wie es um die neue Seemannsordnung stünde, blieb auch Graf Bjelodowsky die Antwort schuldig. Man wird daraus umsomehr den Schluß ziehen dürfen, daß der Seehauptmann diesem Reichstage nicht mehr zugeht, als im Hinblick auf die Neuwahlen wohl ein frühzeitiges Ende der Tagung zu erwarten steht. Es ist bedauerlich, daß der sonst mehr als flotte Gang der Gesetzgebungsmaschine gerade hier stockt, wo es gilt, allgemein für unzulässig erachtete, veraltete Bestimmungen durch neue zu ersetzen. Die jetzt gültige Seemannsordnung datiert aus dem Jahre 1872, entstammt also einer Zeit, da das Seehauptmannsgewerbe mit ganz anderen Faktoren rechnete. Allerdings muß zugegeben werden, daß die Vorbereitungen für den neuen Entwurf, die Ausfertigung der Gutachten der Seehauptmannen und deren Rückfragen bei den zahlreichsten Interessenten geraume Zeit beanspruchten konnten. Doch bereits zu Beginn des vergangenen Jahres ließ es, daß nur noch das Votum der preussischen Regierung ausstehe. Sei dieses eingelaufen, dann könne auf einen schnellen Abschluß im Bundesrat gerechnet werden. Da nun selbst bei weitgehender Würdigung

der umfangreichen Enquete der preussischen Regierung kaum annehmen ist, daß deren Votum noch immer ausbleibt, bleibt nichts übrig, als den Grund der Verzögerung in dem Wechsel in der Leitung des Reichsanwalts des Innern zu suchen. Der Nachfolger des Staatssekretärs v. Boetticher hat freilich alle Hände voll zu thun bekommen. Es mag also wohl der Ueberführung mit Arbeit zuzurechnen sein, wenn Graf Poladowsky die Verabschiedung der neuen Seemannsordnung noch hat zurückstellen müssen.

Die Reichstagskommission für die lex Heinze hat am Freitag die Beratung des Antrages begonnen. Als Vertreter waren die Geh. Räte v. Lenth, v. Starb und Tischendorf erschienen. Die vorgeschlagene Abänderung der §§ 180 und 181 des C.-G.-B., betr. Kuppelei, wurde von der Kommission genehmigt.

Wieder ist ein Polizeibeamter wegen Mißhandlung von Gefangenen bestraft. Die Strafammer in Schwabmünde hat den Polizeidienstlastowski, der im Juli einen Schiffsgehilfen unverschämlich arretiert, gefesselt und geschlagen, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte die Freiheitsberaubung im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit — Lastowski war angetrunken — verübt habe, deshalb fiel die Strafe so milde aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den Hochschulen droht die Spernung. Nach der „Niddeutschen Rundschau“ droht die Regierung mit der Spernung beider deutschen Hochschulen in Prag, falls der Kollegienbesuch in der nächsten Woche nicht aufgenommen werde. Da sich die deutsche Studentenschaft in Wien, Graz, Innsbruck und Brünn mit ihren Prager Vätern solidarisch zu erklären gedient, wurde es zur Spernung aller deutschen Hochschulen kommen.

Zu Wien nahm eine zahlreich besetzte Studentenversammlung einstimmig eine Resolution gegen das Verbot des Prager Polizeidirektors an, auf der Straße Karten zu tragen. Eine weitere Resolution, in welcher die Professoren der Wiener Universität aufgefordert werden, sich den Beschlägen der Prager Hochschulpflichter anzuschließen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Frankreich.

Oberst Picquart durfte am nächsten Mittwoch vor dem Disziplinargerichtshof erscheinen. General de St. Germain wird bei der Verhandlung präsidieren. Die gegen Picquart erhobenen Vorwürfe lauten auf Indisziplin im Dienste und Mitteilung geheimer Schriftstücke an den Advokaten Deloie.

In Algier wurden 50 Personen, die sich an den letzten Unruhen beteiligt hatten, wegen Diebstahls und Unfugs zu drei Monaten bis drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Belgien.

Die Repräsentantenkammer tagt gegenwärtig unter militärischem Schutz, eine Folge der jüdischen Exzesse, die in den letzten Sitzungen vorgekommen sind. Eine Kompanie des 1. Infanterie-Regiments hält die Gasse des Ras Verbus besetzt; alle Eingänge und Ausgänge sind militärisch bewacht. Bis zur Memoirtage bilden Soldaten Speker; die Offiziere mit gezogenen Regen. Nur die Mitglieder des Senats und der Repräsentantenkammer werden gegen Voreingabe ihrer Medaillen durch den Haupteingang eingelassen. Alle übrigen Personen, Zeitungsbesitzer und Journalisten müssen den Seiteneingang benutzen, werden aber auch hier nur nach strenger Prüfung ihrer Einlasskarten eingelassen. Vor dem Nationalpalast halten 100 Belgien die Ordnung aufrecht. Die Rue de la Loi, in welcher der Nationalpalast liegt, ist auf beiden Seiten abgeperrt; der gegenüberliegende Stadtpark ist geschlossen. Die Gendarmerie ist bereitgestellt. Vor dem Nationalpalast halten sich der Staatsanwalt, sein Substitut, der Polizeidirektor und Polizeioffiziere ständig auf, fast ein wahrer Belagerungszustand für die gesetzgebenden Körperschaften, eine ganz neue Erscheinung im freien Belgien. Vor und rings um den Nationalpalast befindet sich, wie der „West. Ztg.“ gemeldet wird, eine ungeheure Menschenmenge, doch wurde in keiner Weise die Ruhe gestört. Der gestrichelte Sozialist Demblon war nicht erschienen. Wie der Sozialistenführer Abg.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „König Heinrich der Schöne“, erster Teil, Historie in 5 Akten von W. Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz Dingelstedt. — Die Streitfrage, ob die drei Teile „Heinrich VI.“ Originalwerke Shakespeares sind oder nur Bearbeitungen älterer Bühnendichtungen, ist heute von der Mehrzahl der Fachgelehrten zu Gunsten des großen englischen Dichters entschieden. Wir haben in allen drei Teilen eigene Werke Shakespeares vor uns, und gestalten wie York, Margarete und König Heinrich weisen auch klar und deutlich die Hand ihres gewaltigen Schöpfers auf. Als Ganzes freilich offenbaren sich die drei Teile „Heinrich VI.“ ebenso zweifellos als Jugendwerke des Dichters. In jugendlicher Ueberwältigung und Mächtigkeit baust die Leidenschaft in ihnen einher, in grellen Farben und Kontrasten wird gemalt, und vor allem in der Technik weisen die Dichtungen zahlreiche Ungleichheiten und Grobheiten auf. Den schönsten der drei Teile, den ersten, der das Ende des großen englisch-französischen Krieges behandelt, hat Dingelstedt in seiner deutschen Bühnenbearbeitung ganz fortgelassen. Er hat aus Shakespeares drei Teilen zwei gemacht, und der erste setzt bei ihm mit der Vermählung des jungen Heinrich VI. mit der stolzen Margarete von Anjou ein. Gleich in der ersten Scene klingt das Thema an, das dann das ganze Drama beherrscht: der Haß und die Feindschaft der englischen Könige gegen einander. Ergeiz steht gegen Ergeiz, Mißtrauen gegen Mißtrauen, es bilden sich die Parteien der weißen und roten Rose, und bald kommt es vom Haß zu offenen Feindschaften, zu Mord und Missethat. Und wüstenlos, wie ein schwantes Mord im Winde, wird der schwache König im Kampf

Wanderbeweise allzeit, haben die sozialistischen Abgeordneten durch ihr Vorgehen nur feststellen wollen, daß einer der ihrigen durch die Einwirkung der betrauten Macht daran verhindert worden ist, sein Mandat auszuüben. Nach dem Beschlusse des Kammer-Vorstandes bleiben diese Maßnahmen während der sechs Sitzungen in Kraft, an denen noch teilzunehmen dem Abg. Demblon verboten ist.

Spanien.

Die Spanier gaffen auf Cuba das Lager des Rebellenführers Kranguren an, der kürzlich der Oberleutnant Ruiz eischien lieg, und vertreiben die Anführerinnen nach kurzen Kämpfen, wobei Kranguren getötet wurde. Der Leichnam desselben wurde von den Truppen mitgenommen und nach Feststellung der Identität nach Havana gebracht.

Türkei.

Zur Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur von Kreta wird dem „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel telegraphisch, in einer dem russischen Vorkämpfer Simeonow überreichten Denkschrift erklärt der Sultan, er könne dem Prinzen Georg nicht als Gouverneur acceptieren, da seine Kandidatur dem Willen der Nation widerspreche und auf die Annahmestimmung des durch Griechenland finanziert, aber zum Beweise seiner Hochachtung für den Prinzen hieße er (der Sultan) den Kaiser Nikolaus, einen türkischen Unterthan orthodoxen Glaubens für den Gouverneurposten vorzuschlagen. Der Zar habe hierauf den Sultan wissen lassen, daß er die Mitteilung des Sultans als Antwort auf seinen Vorschlag nicht annehmen könne. Der französische Vorkämpfer Gambon habe am Freitag in der Debatte dem Sultan diesen Vorschlag erwidert, die Kandidatur des Prinzen Georg gutzuheißen, sei aber denselben Argumenten wie Simeonow begegnet.

Während Rußland, Frankreich und England die Kandidatur des Prinzen Georg protezierten, sind Deutschland und Oesterreich gegen die Kandidatur. Nach einer Meldung der „West. Ztg.“ erklärte Graf Helldorff dem türkischen Vorkämpfer in Wien, der Kaiser würde diesen Vorschlag nicht annehmen und Deutschland würde sich Oesterreich anschließen, dem Sultan anzuraten, die Idee zu verwerfen, welche die Annexion Kretas einfach zu einer Frage der Zeit, ja zu einer Gewissheit in naher Zukunft machen würde.

Nach der Meldung eines Rezensenten Blattes beabsichtigt Prinz Georg von Griechenland, im nächsten Monat eine europäische Rundreise zu machen, auf welcher er sich den verschiedenen großmächtigen Höfen und Regierungen als Kandidat für den freitragenden Gouverneurposten vorstellen will.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Vorbehalt versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Rückstellungen und Berichtigungen sind dem Verleger zu richten.

Denkbüro, 29. Januar

* **Se. Königl. Hoheit der Großherzogin** flatterte gestern dem Kaiser im Berliner Schloß einen Besuch ab. Heute Morgen 7 Uhr 59 Min. traf Se. Königl. Hoheit hier wieder ein.

* **Kirchenkonzert.** Wir erinnern hiermit nochmals an das heute Abend unter Mitwirkung von Fräulein Marie Voedcher-Halberstadt stattfindende Konzert. Eintrittskarten à 1 M sind am Haupteingang der Kirche zu haben.

* **Landtag.** Die nächste Plenarsitzung findet am Montag um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen durchweg zweite Sitzungen. Die wichtigste Sitzung über die einmalige Tagung, die sich mit der Reorganisation des Eisenbahnenwesens beschäftigt wird, findet am Donnerstag nächster Woche statt.

* **Spezialplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 30. Januar, 64. Vorstellung im Abonnement und 6. Vorstellung im Sonder- (Shakespeare-) Abonnement: „König Heinrich VI.“ (2. Teil), Historie in 5 Akten von Shakespeare. Dienstag, den 1. Februar, 65. Vorstellung im Abonnement: „Doktor Faustus“, Lustspiel in 5 Akten von Altronge. Donnerstag, den 3. Februar, 66. Vorstellung im Abonnement: „Myriid-Byrid“, Besse mit Gesang in 5 Akten von Willen und Jaktinus. Sonntag, den 6. Februar, 67. Vorstellung im Abonnement und 7. Vorstellung im Sonder- (Shakespeare-) Abonnement, Gastspiel des Herrn Ernst Bornstedt vom Thalia-Theater in Hamburg: „König Richard III.“, Historie in 5 Akten von Shakespeare.

der Parteien umhergeworfen. Er, der Gute und Milde, der immer nur auf Golt vertraut, muß einen Anhänger nach dem anderen seine Fahne verlassen sehen und wird endlich dahin gebracht, für seine Exzen auf die Krone Englands zu verzichten, sie nach seinem Tode dem harten Richard von York zu vermachern. Mit dieser ergreifenden Scene schließt Dingelstedt seinen geschickt komponierten ersten Teil.

Die Aufführung, die dieser Teil „Heinrich VI.“ gestern erfuhr, reichte sich würdig den Darstellungen der Lancastler-Teilagen an. Sie wickelte sich glatt, ohne nennenswerte Störung und unliebbare Pauken ab, trotzdem ungefähr fünfzehn Mal die Scene wechselte und fast das gesamte Personal der Bühne beschäftigt war. Ich kann mich nur darauf beschränken, hier die Leistungen der Vertreter der Hauptrollen hervorzuheben. Den gutmütigen, reinen und frommen König Heinrich gab Herr Jischer in durchaus ansprechender und lobenswerter Weise. Er ließ das Sympathische und Freundschaftliche der Gestalt, das sie dem Hörer immer lieb macht, mit Recht stark hervortreten, jedoch am Ende am dem Schicksal dieses alzu schwachen Herrschers doch ein Schimmer herber Tragik lag. Es wurde das Gefühl wach gerufen, daß dieser König nicht so sehr durch eigene Schuld als durch die Brutalität und Gewalt Anderer, Stärkerer ins Unglück geriet. Der Charakter war eine Schöpfung aus einem Guß und wurde von dem Darsteller klar und einheitlich durchgeführt. Ein heßes Lob verdient Fräulein Walles für ihre ausgezeichnete Margarete von Anjou. Das war von der ersten Scene an, in der sie gleich bei der Vorstellung jedem der englischen Exzelen eine scharfe Bemerkung widmete, bis zur letzten die energische, selbstbewußte und mutige Frau, die den Thron behauptet, hart und allein, sogar, wenn ihr königlicher Gemahl schwach zur Seite

* **Die Anlegung von Nebenwegen auf dem Getreidekirchhof** und die dadurch notwendig werdende Verfüngung der Grabgräber, welche schon seit längerer Zeit vom Kircherrat angeordnet und in der Ausführung begriffen ist, hat mehrfach zu Fragen und Erörterungen Anlaß gegeben, da die Inhaber darüber im Zweifel waren, ob der Kircherrat diese Maßregeln treffen könne, ohne die Grabbesitzer davon zu benachteiligen. Nach dem Gesetz ist der Kircherrat befugt, auf dem Kirchhof diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche durch Beschluß des Kircherrats in allgemeinen Interesse für notwendig und zweckmäßig erachtet werden. Die Kosten der etwaigen Veränderungen übernimmt die Kirchengemeinde.

* **Zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt** sind mit dem 1. Mai d. J. ernannt die Lehrer Drees in Nordenham an der Schule zu Nordenham, Wittenberg zu Waddewarden an der Schule in Waddewarden und Hillje zu Wotel an der Schule in Wotel.

* **Niel Geld** wird heutigen Tages weggegeben für unnütze Bücher. Es ist aber auch wahr, daß wirklich brauchbare, tatsächlich nützliche Bücher viel zu wenig gekauft werden. Jeder, der sich den der Gesamtanlage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Wiederholung von Gehen & Fahren über „Nützliche Bücher“ genau ansieht, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß ihm irgend ein der angelegten Bücher ganz unentbehrlich ist, und daß er sein Geld nicht besser anwenden kann, als wenn er die Lücke in seiner Bibliothek ausfüllt.

* **Das heute zur Ausgabe gelangte Gesetzblatt** enthält die Bekanntmachung des Staatsministeriums über das Resultat für Getreidemüllern und Mälzereien, welche in 14 Paragraphen sämtliche Bestimmungen über dieses Gesetz zur Kenntnis bringt.

-a- **Auf zwei junge Frauen** wird polizeilich gehaftet, die jung Mädchen, Frauen und Kinder befristigen.

□ **Eine eigenartige Ueberführung** besteht die Passanten vor dem Scheunentor der Firma A. G. Gehrels & Sohn. In einem Glasgehäuse sieht man Fiebern wie Schneeflocken ununterbrochen durcheinander wirbeln, eine neue und jedenfalls wirksame Methode für Fieberheben und Dämmen.

* **Odenburgischer Landtag.** Die heutige Sitzung brachte keine größeren Vorklagen von besonderer Wichtigkeit. Es standen im ganzen 13 Punkte zur Beratung, von denen der eine über die Beschaffung von Dienststräumen für das Hauptgasthaus in Brack gleich zu Beginn von der Tagesordnung abgelehrt wurde, weil er in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erbauung eines neuen Bahnhofs dablei stehe und deshalb zusammen mit der letzteren Vorlage zur Verhandlung kommen müsse. Zwei Interpellationen an die Großherzogliche Staatsregierung über Schädigung durch die Weierforrestion resp. Verflümmung der Seelen an der Nordküste Verhängens wurden vom Herrn Geh. Regierungsrat Althorn inogleich beantwortet. Der Bericht über die Petitionen um Bildung eines Amts und Amtsgerichts in Mittern wurde vom Reichsrat des Ausschusses, dem Abg. Burloge, motiviert, der wenigstens die Errichtung eines Amtsgerichts in Vorschlag brachte, wenn die Bildung eines Amtes jetzt noch nicht anständig sei.

Herr Staatsminister Janßen Excellenz versprach dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen, die hinsichtlich die Billigung des Landtages finden werde. Der Antrag des Ausschusses, die Großherzogliche Regierung möge nach Lage der Verhältnisse baldigt Abhilfe zu schaffen suchen, wurde vom Landtage angenommen. Ueber die Beschaffung des Landwirts Hedberg zu Kattenschum um Zurückübertragung von Land an die Schulacht Langwarden, sowie die Petition des Magistrats und Stadtrats zu Wildeshausen um Abänderung der Gemeindeordnung wurde nach Antrag des Ausschusses zur Tagesordnung übergegangen. Eine etwas längere Debatte entspann sich über die Petition der Abstellung Dammes der Odenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft um Frühverlängerung der Einführung einer allgemeinen Radelfreiheit von 10 cm bei Last- und Lastwagen. Der Ausschuss hatte hierzu die beiden

wichtig. In jedem Wort und in jeder Bewegung spürte man den festen Willen und die harte Energie, und selbst wie eine Panzerin war diese Französin auf dem englischen Thron. Eine schöne Leistung war der alte Gloster des Herrn Bender, einer der wenigen edlen und rechtlichen Menschen, die Shakespeare in seinem „Heinrich VI.“ auf die Bühne bringt. Wie immer individualisierte der Künstler seine Gestalt mit kräftigen Farben; aber etwas mehr Milde und Weichheit hätte der Charakter wohl vertragen können. Sehr tüchtig war auch Fräulein Woytalski als folge Leonore Gloster, und namentlich in der eckelnden Verdamnungsszene erhob sich ihre Leidenschaft zu bedeutender Kunst. Herr Turrian bewies als Kardinal von Winchester wieder, daß er ein Künstler von erstem Streben und bedeutender Begabung ist. Sein rücksichtiger und fähiger Briefler, die abstoßende Gestalt des Schauspielers, war eine gute Leistung, und sie wäre noch besser gewesen, wenn der Darsteller etwas weniger Pathos in seine Stimme gelegt hätte. Vortrefflich war der Sufstoll des Herrn Hedeberg: nicht ein gewöhnlicher Hochhauer, sondern ein stolzer, stehhafter Held, auch nicht eckig und offen, aber mutig und energisch und selbstbewußt. Ebenso verdient Herr Zeig für seinen Fort wolle Anerkennung; er gab dem schlauen, hinterlistigen Usurpator die richtige Färbung und hätte die Gestalt noch gehoben, wenn er das Heldenhafte stärker betont hätte. Aus den zahlreichen kleineren Partien sei nur das Gumpenpaar des Hl. Behrens und des Herrn Heinemann mit Hb herborgehoben, aus den Waisen kennen die lebendigen Auftritte mit Hans Gade. Der übrigen Darstellung muß eine humoristische Anerkennung genügen, die redlich verdient ist. Edward Hofer.

Anträge gestellt: 1) Der Landtag wolle eine Fristverlängerung für 1 oder 2 Jahre genehmigen und 2) der Landtag wolle alle anderen Bedingungen in dieser Sache für erledigt erklären. Der Abg. Feldbus beantragte Uebergang zur Tagesordnung unter Ablehnung des Ausschusses. Im Laufe der lebhaften Debatte, die besonders zwischen dem Abg. Feldbus, Meyer, Quatmann, Gerdes, Jürgens, Schröder und Santen geführt wurde, stellte Abg. Jürgens den Antrag, die Entscheidung dem Ermessen des einzelnen Amtes zu überlassen, während Abg. Gerdes die hinausgeschobene Fristverlängerung auf 2 Jahre beantragte. Schließlich wurde der Antrag auf Schluss der Debatte von mehreren Seiten gestellt, sonst würde die Verhandlung über diesen Punkt sich wahrscheinlich noch lange hingezogen haben.

Bei der Abstimmung fielen die von dem Abg. Feldbus, Jürgens und Gerdes gestellten Anträge, die Ausschüsseanträge gelangten beide zur Annahme. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden den Anträgen der Ausschüsse gemäß angenommen.

Einen ausführlichen Bericht hierüber werden wir Montag bringen.

Küsterfest, 27. Januar. Das Fest des Veteranenvereins zu Jever wird nicht in Küsterfest, sondern am 16. August d. J. in Wilhelmshafen gefeiert werden. — Der Kriegerverein feierte am 26. d. Mts. Kaisers Geburtstag durch Theater mit nachfolgendem Ball. Die aufgeführten Stücke „Kriegervereinsfeier“ und „Ein Vater“ wurden sehr gut gespielt. Vor Beginn der Aufführung brachte der Vorstand ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Ein Ball hielt die Anwesenden noch lange beliammen. Unser Ort hatte an diesem Tage reichen Plagenschmuck angelegt.

Golzwarden, 28. Januar. Die Feste unseres Kriegervereins erwies sich dank ihrer unendlichen Gemüthsstärke der größten Beliebtheit. Das Geschehen zur Feier von Kaisers Geburtstag veranfaltete Fest war von etwa 180 Personen besucht. Die aufgeführten Stücke gingen — wie immer — sehr flott und ernteten ungetheilten Beifall. Der folgende Ball hielt alle Teilnehmer noch lange beliammen.

-k- Brate, 28. Januar. Die Sozialdemokraten hiesiger Gegend beginnen sich zu den nächsten Reichstagswahlen zu rüsten. Ihr Vorkämpfer, Herr Paul Jung, hat zum nächsten Sonntag eine öffentliche Volksversammlung einberufen lassen, in welcher er über „Die Sozialdemokratie und die kommenden Reichstagswahlen“ referieren wird und auch eine freie Diskussion zulässt. Die Versammlung findet um 5 Uhr in Saale des „Butjadinger Hof“ statt.

Hammelworts, 28. Januar. Das zu Ehren des ersten deutschen Almworts Brömmly auf dem hiesigen Kirchhofe errichtete Grabdenkmal zieht noch immer recht viele Fremde nach hier. Ein Brater Fotograf hat am Tage der Entwallung eine vorzüglich gelungene Aufnahme von dem Denkmal gemacht. Verwallungen davon sind häufig zu haben und sind schon eine große Anzahl Bilder abgesetzt.

S. Bant, 29. Januar. Der Wilhelmshabener Postunterbeamtenverein „Reichsbanner“ hielt nachträglich noch die Weihnachtsfeierung im Sophien Saale zu Nordens ab, bei welcher 68 Kinder Geschenke erhielten. Den 5 Mitgliedern des Vereins, welche auf eine mehr als 25jährige Dienstzeit zurückblicken können, wurde je ein Sammelstück mit eingraviertem Namen beschenkt. — Abg. Gutzky; bei einem Neubau sind 2 Maurer; die Bezeichnungen sollen nicht betriebsmäßig sein.

S. Verne, 28. Januar. Gestern feierte in seinem Vereinslokal Stedinger Hof der Gesangsverein „Gemüthlicher Chor“ sein 31. Stiftungsfest durch Konzert, gemeinschaftliches Essen und Ball. Der Saal war gut besetzt, wesshalb in den Vorjahren die Zahl der Teilnehmer eine noch größere war. Mehrere Trauerfälle, die Mitglieder betroffen, hatten dieselben vom Festessen ferngehalten. Das Konzert entsprach den Erwartungen. Der Chor sang gut und erntete reichen Beifall. Aus dem Programm erwähnen wir die Kantate „Der Jüngling zu Nain“, komponiert von Sauer, und das Duetto „A. Weidlich auf'n Hut'n“ von Weidlich. Beidelieder wurden mit Klavierbegleitung vorgetragen und fanden bei den Zuhörern großen Anklang. In gleicher Weise erangen die Solisten und das Quartett ungetheilten Beifall. Nach dem Konzert fand das Essen statt, an welchem sich ca. 140 Personen beteiligten. In begeisterten Worten wurde des erlauchten Geburtstagskundes, des Kaisers, gedacht; krausend erklang das Hoch durch den Saal. Es war bereits 1 Uhr geworden, als die Tafel aufgehoben wurde. Der nachfolgende Ball hielt alle Festteilnehmer bis spät in die Nacht zusammen. — Der Stedinger Hof Turnverein feierte heute Abend im Stedinger Hof Kaisers Geburtstag durch einen gut besuchten, flotten Kommerz.

S. Alweisch, 28. Januar. Heute früh um 4 Uhr starb an schwerer Lungenentzündung im besten Mannesalter unser geliebter Seelsorger, Herr Pastor Wiggers. Mit der schmerzgeprüften Frau und vier unterworfene Kinder trauert um den Entschlafenen die ganze Gemeinde, die ihn

in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit so sehr lieb gewonnen hatte. Herr Pastor W., welcher früher Prediger in Bielefeld war, wurde im Jahre 1896 als Prediger in Alweisch gewährt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erwidrung.

Unter der Ueberschrift „Neue agrarische Angriffe auf den Gemeinnützigkeit“ befindet sich in seiner Nr. 19 und in anderen hiesigen Blättern eine Mittheilung, die deutlich den Stempel eines eiligen Nachgusses auf der Stirn trägt. Charakteristisch für diesen Nachguss ist ein vereinzelt abgegebener Stroh aus den großen Stüben, welche dem Herrn Redakteur zu Gebote stehen. Es war dem Herrn mit dem Citieren der „Maul- und Klauenseuchepillen“ (bekanntlich seitens der Wissenschaft bisher nicht erdacht) ein böser „Kopfs“ unterlaufen. Als dies von gegenseitiger Seite in, wie angegeben werden soll, etwas ironischer Weise festgestellt wurde, antwortete der Herr Redakteur einfach mit einem Schimpfwort. Der Herr hat somit die Mahnung, unsere grundsätzliche Güte und Sachlichkeit nachzugeben, außer acht gelassen. Meine diesbezügliche Behauptung, die sich selbstredend nur auf den Kreis meiner Wirkamkeit, das ist in diesem Falle der 2. oberrheinische Wahlkreis, beziehen konnte, erfährt eine glänzende Bestätigung durch den Umstand, daß Herr Dr. A. zum Gegenstand des alten Herrn v. Dieck-Darers aus dem fernem Bommern für sich als Jünger heranzuziehen genötigt ist, einen sonst trefflichen Herrn, der aber wegen seines gefährlichen Temperaments in den Bundesversammlungen nicht mehr das Wort erhält. — Außerordentlich wertvoll ist mir das Zugeständnis meines verehrten Herrn Gegners, daß die deutsche Produktion es verstanden hat, in den 4 Jahren nach dem Einfuhrverbot den gesamten Ausfall ohne Preissteigerung zu decken. Er sagt, um solches zu erklären, vorzüglich: „Schweine kann jeder Käufer züchten und füttern, weil Getreide billig (!) zu haben ist, und wenig Geld und Platz dazu erforderlich.“ Was, also nun ist das Getreide wieder billig bei Ihnen? Vor Tisch las man mir's anders. In Ihrer Nummer 11 lesen Sie wörtlich: „Ein solche Krise (nämlich rapider Preissturz) sieht für den Getreidebau, dem künstlich hohe Preise durch die Schutzzölle bereitet sind, über kurz oder lang bevor.“ Wieder Herr Redakteur, in welche Widersprüche geraten Sie auf Ihrem verlorenen wirtschaftspolitischen Posten! Durch Ihre zuletzt citirte Uebersetzung dokumentieren Sie sich als reiner Mandelkern, während Sie am Schlusse Ihres letzten Artikels wiederum behaupten, die schrankenlosen Freihändler beständen nur noch in der Phantastie der Agrarier. Die schwerwiegendsten Jönen gegenüber ergrachten Argumente erledigen Sie einfach mit den Worten: „Es würde zu weit führen, auf alles einzugehen; das ist sehr bequem, aber auch in unserem Sinne sehr wirksam, unseren Angaben wird dadurch der Stempel der Wahrheit aufgedrückt.“

Nachdem Herr Redakteur A. ausgegeben, daß die deutsche Schweineproduktion für den Bedarf ausreichte, flammte er sich, um die Möglichkeit einer drohenden Fleischknappheit zu erweisen, an die Thatsache, daß das Hornvieh nicht in dem Maße vermehrbefähigt sei wie Schweine. Wir antworten darauf kurz, wenn man von der deutschen Viehwirtschaft die Ausfuhr abzieht, so bleibt an folgendergefaßtem eingeführtem Fleisch pro Kopf der Bevölkerung ca. 1 1/2 Pfund in 365 Tagen übrig. In der Regel sind die Schlachtwiehmärkte in Deutschland überreichlich besetzt. In vergangenen Jahren waren die hiesigen Käufer froh, gute Ware für 45—48 Pf. pro Pfund Schlachtwiechgewicht abgeben zu können. Wenn die Konjunktur der Großhändler teures Fleisch essen müssen, so liegt dies an den zahlreichen Viehhandels-Einlagen. Genug, 1 1/2 Pf. Fleisch pro Kopf der Bevölkerung in einem ganzen Jahre mehr zu produzieren, ist eine Kleinigkeit für den deutschen Viehzüchter. Uebrigens wollen wir nicht in allen Fällen die Einfuhr von gesundem, sondern von krankem Vieh verbieten, um unsere Viehbestände leistungsfähig und gesund zu erhalten.

Der dem Herrn Müller-Aufhorst und mir unterstellte Ausspruch „Der deutsche Markt dem deutschen Produzenten“ trifft nur in beschränktem Umfange zu. Der Herr Dr. A. meint, wenn andere Völker nach diesem Grundsatz handeln wollten, müßte Deutschland erlösen durch diese Verbindung seiner Ausfuhr. Bitte sehr, Herr Redakteur! Wir laufen viel eher Gefahr, an dem Uebermaß der Einfuhr aus dem Auslande zu erlösen. Im Durchschnitt der Jahre 1892/96 betrug die jährliche Einfuhr 4069 Millionen, die Ausfuhr 3170 Millionen Mark, d. h. Deutschland gab jährlich 899 Millionen, in den 5 Jahren 4495 Millionen mehr aus, als es einnahm. Eine solche Unterbilanz im Warenhandel hält nur ein Land aus, welches durch Export seiner Mineralien, oder durch Zinsforderungen für ausländische Schuldtitel, oder durch Schiffahrtverdienst für fremde Waren, oder endlich (was z. B. bei England zutrifft) aus Verleugungsrechten in Kolonien und an Provisionen für internationale Bankierthätigkeit Forderungen gegenüber dem Auslande zu liquidieren hat. Alles dies trifft für Deutschland nicht zu, und darum muß die deutsche Handelspolitik darauf gerichtet sein, eine bessere Handelsbilanz zu erzielen durch den Schutz des deutschen Marktes. Es sei gestattet, hier nachzugeben, wie solches durch eine geeignete Schutzpolitik früherer Jahrzehnte

bereits einmal erreicht worden ist — zum Wohl sämtlicher Bevölkerungsgelassen.

Die im deutschen Zollverein 1866 zur vollen Herrschaft gelangte Freihandelspolitik hatte sichtlich zur Folge, daß in den Jahren 1872—79 bei einer durchschnittlichen Einfuhr von 3621 Millionen, einer jährlichen Ausfuhr von 2549 Millionen eine Unterbilanz von 1072 Millionen Mark jährlich entstand. Das heißt also wieder, diese Summe gab Deutschland jährlich mehr aus, als es einnahm. Die Einfuhr landswirtschaftlicher Produkte stieg damals von 700 Millionen in 1872 auf 1300 Millionen in 1879. Welchen Einfluß nun diese jährliche Unterbilanz von 1072 Millionen auf den Wohlstand der Bevölkerung ausübte, kann man daran erkennen, daß die Ueberschüsse der Neuzinsanlagen bei den öffentlichen Sparkassen von 126 Millionen Mk. in 1873 successiv auf 22 Millionen Mk. in 1878 zurückgingen. Dies war der Zeitpunkt, wo Jünger Bismarck in klarer Erkenntung der bedauerlichen Verhältnisse im Interesse des deutschen Nationalwohlstandes die Leitung der öffentlichen wirtschaftlichen Politik aus des Reiches Hand in die eigene nahm. Es erfolgte nun ein totaler Umkehrung der deutschen Volkswirtschaft, ein solches wurde genötigt der deutschen Produktion Arbeit, dem deutschen Markt. Der Erfolg war folgender: Nach Einführung der Schutzzölle betrug die Einfuhr 1899—98 durchschnittlich jährlich 3070 Millionen, die Ausfuhr 3079 Millionen, Ueberschlag 9 Millionen. Deutschland nahm jährlich 9 Millionen Mk. mehr ein als es ausgab. Jöhren wir auch hier wieder die öffentlichen Sparkasseneinlagen als Maßstab für das Steigen oder Fallen des Wohlstandes in den breiten Schichten der Bevölkerung heran, so sehen wir, daß die Sparkasseneinlagen unter dem Schutzglocke von 23 Millionen in 1878 auf 142 Mark in 1898 stieg. Nun also weiß der „Gemeinnützigkeit“ vielleicht, in welchem Sinne wir im Interesse des Wohlstandes der genannten Bevölkerungsschichten Schutz wollen für den deutschen Markt. Das nennen wir nationale Wirtschaftspolitik treffen. Der Bund der Landwirthe bekämpft die Operationen des zum reinen Spielball sich ausgleichenden internationalen Warenhandels, er bekämpft die Operationen des internationalen Großhandels, das ohne Rücksicht auf das Wohl der mit ihrer Produktion auf die Sicherung des inländischen Marktes angelegenen Volksgenossen seinen einseitigen Nutzen erweitert durch fortwährende Steigerung des internationalen Güterausstausches. Das gelegentlich betonte Steigen des Nationalvermögens beruht darauf, daß immer größere Vermögensvermögen sich in die Hände weniger zusammenballen, während die mittleren Bevölkerungsschichten in ihrem Wohlstande zurückgehen.

Daß einige an billigen Milchvieh-Import interessierte Herren in Brandenburg um Dehnung der holländischen Grenze gebeten haben, ist uns bekannt. Sie haben aber bereits durch den Mund ihres Führers erklären lassen, daß selbstredend von einer Dehnung erst die Rede sein könne nach dem Erlöschen der Viehseuche in Holland. Nach den jüngsten Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts waren in Holland 294,277 Stück Vieh an Maul- und Klauenseuche erkrankt. Hierbei sei erwähnt, daß Holland bereits seit langen Jahren jegliche Vieh- und Fleischzufuhr aus Deutschland verboten hat, letztere dagegen die Viehinfuhr aus Holland erst seit drei Jahren. Gleich wird dagegen in großen Mengen aus Holland eingeführt. Ferner gestattet Deutschland Quarantänen und Demarkat die Viehinfuhr bei einer 10tägigen Quarantäne, während genannte Länder die deutsche Viehinfuhr grundsätzlich verbieten.

Endlich spricht der „Gemeinnützigkeit“ davon, daß die Landwirtschaft eine Exportindustrie geworden und auf die Zuderausfuhr angewiesen sei. Ja, das Schlimme ist nur, daß die Vermittlungsstaaten in gewohnter Rücksichtslosigkeit unseren Jüder so gut als ausschließen, und das ganz ungeschickt. In einem solchen Falle verlangen wir Repressivmaßregeln, wir haben Solchen gegenüber die Macht und die volle Veranlassung dazu. Der Bund der Landwirthe ist weit entfernt, Maßregeln zu verlangen, die seitens des Auslandes als Chikanen aufgefaßt und mit Repressalien gegen den deutschen Handel und Wandel beantwortet werden können. Er muß aber streng die Forderung aufrecht erhalten, daß die deutschen Minister die Verträge in demselben Sinne auslegen, wie die auswärtigen Regierungen, daß also deutscherseits jedem einzelnen auswärtigen Staat gegenüber vor der Hand das Beste verfügt wird, was dort gegen die Ausfuhr deutscher Produkte und deutschen Viehes längt verfügt worden ist. Hier liegt es aber einer Reihe von Staaten gegenüber sehr im Argen. Dies auswendig heute zu erklären, steht es uns an Raum. Wir werden wohl später noch Veranlassung haben, da doch der „Gemeinnützigkeit“ die Unterhaltung hoffentlich fortsetzen wird. Dieselbe nicht dem Bunde mehr als eine Reihe von Veranlassungen, und hat den Vorrug, billig zu sein.

Quarantäne.

S. Sabben.

Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

BTB. Prag, 29. Januar. Der Verein Narodni Obrani ist nebst 7 Zweigvereinen wegen Uebertretung seines Wirkungsbereiches von der Statthalterei aufgelöst worden.

BTB. Wien, 29. Januar. Der Feldmarschall-Leutnant v. Ebner-Eschenbach, Gemahl der bekannten Schriftstellerin, ist gestorben.

Anzeigen.

Zwischenahu.

Frische Wolmmilch, sowie feinste Molkereiprodukte, nach wie vor bei mir zu haben. — Es ist mir lieb, wenn die geschätzten Abnehmer sich rechtzeitig anmelden wollen, damit ich mich darauf einrichten kann.

O. S. Berg.

Kaufe jeden Vollen gebundenes **roggenstroh**, fleißigbraun oder breitbraun, von 100 Centner aufwärts.

Offo Thiel, Rostok.

Damen f. Entb. drit. Anst. b. Fr. Alvers, Hamburg, Abendrotf. 44. Kein Ver. a. d. Heimatsbeh.

Manstolt. Zu verkaufen einige junge Kühe, welche Anfang Februar fallen.

Z. Heintz Meyer.

Sofort zu verkaufen 1 2jährige nahe am Kalben stehende **Quene**.

Neuer Kirchhofsweg 2.

Ich suche für mein Modes-, Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft auf Ostern einen Lehrling.

Bremerhaven. Diedr. de Harde.

Wie wunderbar schön



Man bestelle nur bei den besten Lieferanten. **Accord-Büchern.**

von Wilh. Mächler s. s. m. Neuenrade (Westf.).

!! Pikant — Interessant !!

Große pikanteste Ausgabe herrlicher Frauengefallen in allen Körperformen, 34x28 cm, 16 Seiten, bis 50 verschiedene Stellungen, gleichzeitig vorzügliche Aufstüben. Probeheft 1,50 franko. Pikanteste Postkarten nach Art der bekannten Chimay-Photographien. Probeheft 20 St. 2 A. Pikante, interessante und lehrreiche Lektüre. Ausführliche Preislisten gegen 20 s. Porto, welche bei Bestellungen in Abzug gebracht werden.

Turnowsky's Neufestens-Vertrieb, Leipzig, Sidonienstraße 35.

Fr. Fage,

Wid., Gefäß- und Gemüthsbehandlung, Kurwärtinstraße 36.

Empfehle: **Café, Mast-Cuten, Bunter, Postkarten, Säbner und Käfen, sowie Palet, und Verhänger, Fajanen, Dirwid, Perlmuttertücher.**

Samwilt

und Wildschweine zu den billigsten Tagespreisen.

**Am Mittwoch,
den 2. Febr. d. J.,**

solten in **Fathhilds Verkaufsal** am Markt gegen sofortige Barzahlung verkauft werden,

worens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr auf:
2 **Gelbschäfte**, 2 elegante moderne **Rückschirmen**, 1 **Sofa**, 6 **Stühle**, 2 **Vertikows**, große und kleine **Spiegel**, 8 **Beistellen** mit und ohne **Sprungfedern**, 3 **komplette Betten**, **Nohr-** und **Polsterfüße**, **Küchenschrank** mit **Glasaufsatz**, 4 **Kommoden**, eigener **Tisch**, großer **Esstisch**, **Kleiderschrank**, **Jeugrolle**, großer **Eisenschrank**, **Teppiche**, **Portieren**, diverse **Bilder** zc.

Im Auftrag:
E. Kümmerle.

Maßede. Zum Abbruch zu verkaufen ein altes Wohnhaus, 18 Mtr. lang und 13 Mtr. breit. Joh. Degen.

la Kückinge billig!
große, Stück 5 1/2, 6—25 1/2, kleinere, 3 Stück 10 1/2, Duhsend 35 1/2, Wahnhüte 125 1/2, zwei Kisten 2 40 A.
Keler Sprott,
12—15 Stück 10 1/2, Kiste 120—100 1/2, Schellfische, Wal, Riesenlachsringe zc. täglich frisch bei
S. Braun, Achternstr. 53.
Verband nach allen Gegenden!
Zu verkaufen nur selbstverfertigte Möbeln:

Küchenschränke von 30 A an,
Kleiderschränke von 24 A an,
Vertikows von 30 A an,
Kommoden von 18 A an,
Spiegelschränke von 20 A an,
Beistellen von 16 A an,
Tische von 5 A an.

Anspolieren von Möbeln.
Reparaturen prompt und billig.
Friedr. Meiners jr.,
Tischlermeister,
Wilhelmstraße 5.

Dürkopp's Fahrräder „Diana.“
sind allen voran.
Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausföhrung, Garbitat allerersten Ranges.
Zur Preise von 175 bis 300 M.
Alleinige Niederlags am Platze bei
Kr. Harndierks,
Kurwickstrasse 16.

• Hering in Gelee, •
Pfund 40 Wg.
ff. fauere Heringe u. Hüllmöpfe, 2 Stück 5, 6, 8 und 10 1/2, ff. Bismarck-Heringe, Stück 10 1/2, 3 St. 25 1/2, Postbote 2 bis 2 50 A, empfiehlt in feinsten Ware die **Mariner-Anstalt von**
H. Braun, Achternstr. 53.

Sarg-Vager
von
J. D. Roskamp, Tischler, Beterstraße 2.
Hatte dasselbe bei eintretendem Trauerfall angelegentlich empfohlen, zugleich Übernahme ich alle beim Leichenbegängnis erforderlichen **Beforgungen.**

Achtung!
Eine Uhr rep. u. reinigen kostet nur 2 A, neue Feder einlegen nur 1 A 25 1/2, sowie alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und billig unter Garantie.
Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Odenburg,
Taugstr. 89, neben dem „Kaiserhof“.

Herrn Oaktwies Schröder zu seinem 50. Geburtsstuge ein doanernes Hoch!
Mehrere Bekannte.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Mosleschöb. Entlaufen 1 brauner Hund, Name „Wolli“. Abz. b. Ventrup, Siegelei.

Wohnungen.

Zu verm. eine kleine Unterwohnung sofort od. später an eine kleine Familie. Kriegerstr. 13.
Zu vermieten zum 1. Mai d. J., 2 im Eversten an der Hundsmühler **Chauffee** belegene Oberwohnungen. Näheres bei
G. Mennum, Antt.

Zu vermieten eine freundliche Oberwohnung mit Gartenland.

Bürgerfeld 4.
Zu vermieten zum 1. Mai die Unterwohnung in meinem Hause **Haarenstraße Nr. 4**, auch für einen Bierverleger passend.

H. Wachtendorf,
Haarenstraße 11.

Bürgerfelde. Zu verm. auf Mai eine **Wohnung** mit Land. **Nebberendweg 2.**
Logis für einen j. Mann. **Wallofir. 10.**
Z. verm. ein **Loigs** f. j. Leute. **Haarenstr. 45.**
Zu verm. **Stube** und **Kammer** an einen jungen Herrn. **2. Kirchgospir. 9.**

Vakanzen und Stellengesuche.
Wohnen. Gesucht auf gleich ein **Gefelle** und zu **Oftern** oder **Mai** ein **Behrling.**
Begeuer, Schuhmacher.

Plattdeutsch!

Regelmäßige Beiträge in plattdeutscher Mundart: **Gedichte, Erzählungen zc.,** gesucht. Bewerbungen, eventl. mit keinen Probearbeiten, unter W. 104 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein geb. **Mädchen** von auswärts, 24 Jahre alt, tüchtig im Haushalt und in Handarbeiten, sowie in der Anfertigung von **Damengarderobe** geübt, wird Stelle zur **Stütze** in einem guten Hause **Odenburgs** gegen **Galar** gesucht. Beste Zeugnisse aus ähnlichen Stellen zu Diensten.

Best. Offerten unter **F. A. 150** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älteres, erfahrenes **Stundenmädchen** per sofort gesucht.

Neuherer Damm 10.

Gesucht zu **Mai** ein **Knecht** von 16—17 Jahren für die **Landwirtschaft.**

Georg Glasfeker, Clappenburger Chauffee.

Gesucht zu sofortigem Antritt ein tüchtiger Zeitungssetzer und ein Setzerlehrling für meine Buchdruckerei.

H. Scharf.

Junges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, aus achtbarer Familie, willig und gewandt in den besseren Arbeiten des Haushalts, findet im größeren bürgerlichen Haushalt bei **Odenburg** sofort Stellung. Mädchen steht zur Seite. Bewerberinnen mit guten Zeugnissen, denen es um dauernde Stellung zu thun ist, wollen **Oftern** mit **Gehaltsansprüchen** unter **Z. 70** an die Exped. d. Bl. einleiden.

Gef. auf gl. ein j. Mann als herrschaftlicher Diener, sehr gute Stell.

Frau Gotting.

Ich suche zur Saison nach Vorlum Köchinnen, Mädchen, Plätterin, auf gl. u. Mai mehr Köchinnen, Mädchen, Kindermädchen u. Kinderfräulein.

Frau Gotting.

Eversten b. Odenburg. Für eine Witwe in den mittleren Jahren suche ich zum 1. Mai d. J. eine **Stellung** als **Hausfräulein** in achtbarer Familie. **Offerten** sehe bis zum 15. Februar entgegen.

Schwartzing, Rechnstr.

Junger, gut geschulter Handwerker sucht sofort **Beschäftigung**, gleichviel welcher Art. **Anerbieten** unter **S.**— an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht. Auf Oftern suche einen **Behrling** für meine **Web-** und **Feinwebstuckerei.**
Ad. Schmidt, Bremen.
Auf den **Häfen 70.**

Eversten. Gesucht 2 gute **Wantschüler.**
W. Mohrens.

Schüler

finden gute **Verpflegung** und gewissenhafte **Förderung** bei den **Schulaufgaben** in gebildeter Familie. **Beste Referenzen.** Anfragen unter **H. C. 504** in der **Expedition** d. Bl. erbeten.

Hausfräulein, Kaffeemam- fell, Verkäuferin suchen a. gl. **Stell.**
Frau Gotting,
Haarenstraße 11b.

Gesucht auf sofort ein Kinder- mädchen, welches zu Hause schlafen kann. Näheres

Donnerstuchweystr. 12.

Osternburg. Gesucht zu **Ostern** ein **Jüngling**, der sich dem **Schreib- sache** widmen will.

N. Bischoff, Antt.

Ein gut empfohlenes **Haarschneid- chen** wünscht zu **Mai** Stellung, wo sie sich auch recht viel beim **Kochen** nützlich machen kann.
Frau Strank, Haupt-Veru.-Konator,
Jakobstr. 2.

Osternburg. Zum **1. Mai** suche ich **Stube** mit **Kammer** zu mieten, möbliert od. unmöbliert. **Volle Pension** bevorzugt.
Lehrer Olmanns.

Gesucht zum **1. Mai** ein freundliches, junges **Mädchen**, die in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, zur **Stütze** der **Haans- frau** und **Mithilfe** im **Garten.**

Offerten unter **G. H. 300** postlagernd **Delmenhorst.**

Zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** für **Küche** und **Haas** gegen **guten Lohn.**

Frau de Voer,
Staugrabn 8.

Schorn. Gesucht zum **1. Mai** ein zu- verlässiger **Knecht** bei **Pieden** und ein **kleiner Knecht** von **15—16** Jahren.

D. Garm.

Job. Gesucht zu **Ostern** oder **Mai** ein **Behrling.**

Fr. Gille, Valermeister.

Gesucht auf sofort ein **2. Hausdiener.**

Hotel Wilscher.

Gesucht sofort ein **Schneidergeselle** auf alle **Arbeiten.**

Grünestraße 1.

Veruins- und Vergnügungs-Anzeigen

Neuer Bürger-Klub.

Die diesjährige

Maskerade

findet statt am

Montag, den 21. Februar.

Alles weitere wird demnachst bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Heim für junge Kaufleute.

Morgen **Abend 8 1/2 Uhr:**

Feier von Kaisers Geburtstag.

Radfahr-Verein Oosternburg.

Generalversammlung

am **21. d. M.**, abends **9 Uhr**, bei **Dreiser.**

Tagesordnung: **Neuwahl** des **Vorstandes.** **Rechnungsablage.**
V. W.

Wund der Landwirte.

Versammlung am **3. Februar**, nachmittags **4 Uhr**, in **Großenmeer**

in **Scheefe's Gasthaus.**

Vortrag des **Herrn Fernsturt-Berlin:** **Die Ziele des Bundes der Landwirte.**
Der Vorstand.

Klub „Edelweiß“,
Odenburg.
Sonntag, den **6. Februar 1898:**
Tanzkränzchen
im Lokale des **Herrn N e d e m e y e r**, **Donnerstuchwey.**
Anfang **4 Uhr.**
Der Vorstand.
NB. **Panienwagen** fahren von **Piedemartel- plase** aus.

Zwischenahn.
Sonntag, den **30. d. M.: Ball,**
wozu freundlichst einlabet
Joh. Eilers.

Bürgerfelder Turnerbund.

Sonntag, den **6. Febr.:**

Narrenball

im **Bereinslokal (Namen's Garkhof)** in **Bürgerfelde** — Anfang **5 Uhr.**

Kappen werden im **Bereinszimmer** verkauft werden.

Zu zahlreichem **Besuche** labet höflichst ein **Der Festanschnh.**

Turn-Verein Nadorst.

Am **Sonntag**, den **30. Janr. d. J.:**

Kohlfahrt nach **Edewedht.**

Abmariich präzise 8 1/2 Uhr morgens von **Aug. Degen's Bierstalt.** **Der Turnrat.**

Neu! Neu!

Balmengarten.

Rotes Haus.

Sonntag, den **30. Januar:**

Kleiner Ball in meinem als **Balmengarten** ganz neu ein- gerichteten **Saal.**

J. Schwarting.

Neu! Neu!

Nadorst.

Sonntag, den **30. Januar:**

Großer Ball,

wozu freundlichst einlabet
Joh. Wetjen.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, **30. Jan. 1898. 64. Vorst.** im **Ab.** und **6. Vorstellung** im **Sonder** (**Shakespeare**)

Abonnement:

König Heinrich VI. II. Teil.

Historie in **5 Akten** von **Shakespeare.**

Deutsch von **Dingelstedt.**

Rassenöffnung **6. Einlaß** **6 1/2. Anfang** **7 Uhr.**

Bremer Stadttheater.

Sonabend: „**Die Gtre.**“

Sonntag, **30. Jan.:** **Akhtes** **Gastspiel** der **kl. Hof-Schauspielerin** **Hel. Alexandrine Koffi:** „**Ein Wintermädchen.**“ **Deumione: Hel. Koffi.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Nadorst. Am **27. d. Mts.** starb nach **langem Leiden** mein innigtgeliebter **Mann** und **meiner Kinder treujugender Vater**, der **Rangierbrenner Johann Wöbken** im **41. Lebensjahre.**

Dieses bringen tiefbetrübt zur **Anzeige** **Katharine Wöbken** geb. **Friedrich** nebst **Angehörigen.**

Die **Beerdigung** findet am **Mittwoch**, den **2. Februar**, nachmittags **3 Uhr**, auf dem **Gestir- lenden-Kirchhof** statt.

Auffagung.

Zweibälde. Ich sage allen denen, die bei der **Krantheit** meiner lieben **Frau** uns mit **Hat** und **Hat** beigekanden, und für die **liebvolle** **Pflege**, sowie die **viele** **Beweise** der **Teilnahme** am **Grabe** meinen **tiefgeföhsten** **Dank.**

Girlich Danjes.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (**Sohn**) **H. Bremerkamp**, **Osternburg;** (**Tochter**) **Diedr. Grashorn**, **Dwies- feger**, **Wegtn**, **90 J.;** **Wid. Antonie Grote** geb. **Wolke**, **Cassel**, **68 J.;** **Constan Ihnen**, **Hannover**, **19 J.**

1. Beilage

zu No 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 29. Januar 1898.

Oldenburgischer Landtag.

2. Sitzung vom Freitag, 28. Januar, vorn. 10 Uhr.

Bei der Fortsetzung der Beratung über die Tragung der Lasten der evangelischen und katholischen Schulanstalten bemerkt Geh. Ministerialrat Willisch: Der jetzige Entwurf solle nur eine Ergänzung des neuen Schulgesetzes sein. Der Grundbesitz werde von diesen Lasten doch nicht erheblich getroffen, da bisher schon immer dieselbe Praxis geübt habe.

Abg. Jürgens: Auch er könne die Meinung des Ausschusses nicht teilen. Die Volksschule sei eine Einrichtung für die Gesamtheit; weshalb wolle man das Grundeigentum allein belasten? Die Kommunalbesteuerung bedürfe einer Verbesserung, er gebe zu dem Entwurfe seine Zustimmung nicht.

Abg. Schulte: Die Schulen hätten lediglich mit den Personen zu thun, nicht mit dem Grundbesitz, auch er sei gegen die Vorlage.

Abg. Feldhus ist gleichfalls gegen den Entwurf, der Grundbesitz sei genügend belastet.

Abg. Zangen (Berichterlatter) setzt nochmals die Ansichten des Ausschusses, die zu dem Antrag geführt haben, auseinander.

Abg. Höher fragt bei der Regierung an, ob nach dem Gesetze ein Teil dieser Schullasten von dem Grundbesitz abgewendet und den Gesamtsteuerzahlern aufgebürdet werden könne.

Geh. Ministerialrat Willisch bejaht diese Frage.

Abg. Vorlage: Der vorliegende Gesetzentwurf sei nur eine kleine Formalität, die noch nachgeholt werden müsse. Wenn man das neue Schulgesetz bewilligt habe, müsse man auch die jetzige Vorlage noch genehmigen.

Abg. Winge wünscht die direkte Erklärung der Staatsregierung, daß es ihr fernliege, aus der Bewilligung dieser Vorlage die Berechtigung zu ziehen, die Revision der Steuergesetze hinauszuschieben.

Minister Heumann etc. erwidert darauf, auf den Gedanken sei die Regierung noch gar nicht gekommen, im Falle der Annahme der Vorlage die Reform der Steuergesetzgebung zu verzögern.

Abg. Wiffen: Die Vorlage habe gar nicht so große Bedeutung, da nur die drei- und mehrklassigen Schulen dabei in Frage kämen.

Abg. Jürgens beantragt namentliche Abstimmung über die Vorlage.

Der Antrag Nr. 1: Der Landtag wolle zu obigen Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen, wird darauf mit 24 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Antrag Nr. 2: Der Landtag wolle die Vorstellung und Bitte der Interessenten der Schulacht Sammelbände, vertreten durch den Schulausschuß, dahingehend, für erledigt erklären, wird einstimmig angenommen.

14. Mündlicher Bericht des Petitions-Ausschusses über die

Petition des Carl Meyer, Adolfsstraße Nr. 1 in Bant, betr. Rechtsitzung.

Vom Ausschusse ist Überlegung zur Tagesordnung beantragt, weil es nicht Sache des Landtages sei, auf die Richter einzuwirken. Dem Antrage wird vom Landtage entprochen.

15. Mündlicher Bericht des Gesamtvorstandes, betreffend

Ernenennung des Archiv-Registrierers Tessenfisch zum Landtags-Registrator.

Der Ausschuss hat beantragt, der Landtag wolle sich mit der Ernenennung einverstanden erklären und jährlich 600 Mk. Vergütung dafür ausweisen.

Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

16. Mündlicher Bericht des Petitions-Ausschusses über die

Petition des früheren Exped. Weichenwärters

H. Drieling

zu Othenburg, betr. Gewährung einer jährlichen Unterstützung.

Abg. zur Gork (Berichterlatter) führt hierzu aus: Der Betent sei lange Jahre als Weichenwärter bei der Eisenbahnverwaltung thätig gewesen und am 6. November 1896 wegen Unterstellung aus dem Eisenbahndienste entlassen.

Nach Verübung einer dreimonatlichen Straftat sei er auf sein Gehalt um Wiederanstellung im Dienst von der Eisenbahn-Direktion abhänghig geblieben, und jetzt komme er dem Landtag mit der Bitte um Unterstützung.

Der Betent habe sich selbst keine Tage zuschreiben, die Eisenbahnverwaltung werde keine Schuld. Der Ausschuss beantragte daher Überlegung zur Tagesordnung.

Diesem Antrag wird entprochen.

17. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betr. Erbauung einer

Anlauf eines Wohnhauses

zu Fehderbaderfeld zur Einrichtung zweier Dienstwohnungen für die dortselbst stationierten Grenzaufseher.

Abg. Feldhus (Berichterlatter) beantragt im Namen des Ausschusses, obgleich der Finanzausschuß in der Regel auf dem Standpunkt stehe, daß keine Dienstwohnungen zu errichten seien, in diesem Falle die Annahme der Regierungsvorlage.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

18. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betr. Erbauung einer

Dienstwohnung für den Kreisförster

des Forstbezirks Hatten.

Auch diese Vorlage wird auf Antrag des Ausschusses (Berichterlatter Abg. Feldhus) vom Landtag genehmigt.

19. Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betr. Beschleunigung des

Neubaus des Marien-Gymnasiums in Jever.

Abg. Feldhus (Berichterlatter) stellt den Antrag des Ausschusses, für den Bau des Gymnasiums 45,000 Mk. als zweite Rate für das Jahr 1899 und den Rest für das Jahr 1900 in den Voranschlag einzustellen. Die Finanzlage des Bezugsjahrs habe sich sehr gebessert und erlaube es wohl, daß in diesem Falle den Bürgern der Stadt Jever entgegengekommen werde.

Abg. Wöllmann spricht sich sowohl der Regierung als auch dem Finanzausschuß den Dank der Stadt Jever für das Entgegenkommen aus, fügt aber hinzu, er möchte auch den Rest für das Jahr 1899 bewilligt haben und werde einen dahingehenden Antrag stellen.

Die Vorlage wird nach dem Antrage des Ausschusses bewilligt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft den Bericht des

Finanzausschusses über die vertrauliche Vorlage vom 27. Debr. 1897 und wird geheim verhandelt. Schluß 1/4 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsland mit dem Herzogtum Oldenburg verbundenen Originalbericht ist nur mit genauer Kundenangabe gestattet. (Bewilligungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion freizustellen.)

Oldenburg, 29. Januar.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)
R. Jever, 27. Jan. Mit Beginn des nächsten Schuljahres soll an hiesigen Mariengymnasium ein zweiter Elementarlehrer angestellt werden. Derselbe soll den Zeichenunterricht bis Sekunda erteilen und außerdem in den unteren Klassen in Religion, Rechnen, Geographie und Schreiben unterrichten. Für die Stelle ist ein aus Oldenburg gebürtiger, zur Zeit in Vorgedachte amtierender Lehrer Sartorius in Aussicht genommen. — Aus Anlaß der Geburtstagsfeier unseres Kaisers fanden heute in allen Schulen unserer Stadt Feiern statt. Das Gymnasium hielt seine Feier in Ermangelung einer räumlich geeigneten Halle wieder in der Turnhalle ab. Bei dem Festakte hielt Herr Oberlehrer Köpfhagen einen interessanten Vortrag über den Freiheitskämpfer und Mitbegründer der deutschen Turnkunst Carl Friedrich Jahn. — Der hiesige Schützenverein hat seine Veteranen, die Herren Proprietär Danzig und Gutmacher Jölske, die dem Verein jetzt 50 Jahre als aktive Mitglieder angehören, durch die Widmung goldener Medaillen ausgezeichnet.

O. Dachei, 27. Jan. Gestern Abend ist der Arbeiter V. Niemeyer von hier auf dem Heimwege vom Felde verunglückt. Man fand ihn tot auf dem Wege liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein so schnelles Ende bereitet.

J. Debesdorf, 28. Januar. Den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers feierte der Kriegerverein Landwülfherden in Harff's Gasthaus. Der Besuch war ein sehr reger. In einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, wurde in beredten Worten auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen. Dann nahmen die Aufführungen, eröffnet durch einen Prolog, ihren Anfang. Es waren drei längere Einakter, und zwar: 1) „In Civil.“ 2) „Finte, Schnapphahn, Schranke.“ 3) „Euer van de Waterkant“, die zur Darstellung gelangten. Die Darsteller erfüllten ihre Aufgabe voll und ganz, und nach jedem Stücke wurde ihnen reichlicher Beifall gesendet. Das jünnliche lebende Bild „Jurid aus Afrika“ bildete den Schluß. Ein Ball hielt die Festlichkeitsnehmer noch in gemüthlicher Stimmung lange beisammen. — Die Gostwirtschafft am Deich, dem Landmann Gräber gehörig, ist durch Kauf in die Hände des Herrn Fr. Weisshorn zu Debesdorf übergegangen.

Teimendorfs, 28. Januar. Im Peter Elisabeth-Krankenhaus wurden im Jahre 1897 verpflegt 713 Personen, und zwar 404 männliche und 309 weibliche. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 17,925. Am 1. Januar 1897 befanden sich in Behandlung 45 Kranke. Im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 668. Entlassen wurden als geheilt 594, als gehebt 60, als ungeheilt 22. Es starben 46 am 31. Dezember 1897 lichen in Behandlung 51 Kranke. Im Jahre 1895 wurden verpflegt 567 Kranke in 11,997 Verpflegungstagen, im Jahre 1896 648 Kranke in 14,249 Verpflegungstagen. („Olm. Krebl.“)

Glückfeld, 28. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelm's II. zeigten gestern die im hiesigen Garten liegenden Fahrwege, die hiesigen öffentlichen Gebäude, sowie eine größere Anzahl Privatgärten Flaggenhuld.

Die hiesige Schiffer- und Nieder-Gesellschaft „Concordia“ beging abends Kaisers Geburtstag durch einen Ball im Nagel's Hotel hier selbst. Uebermorgen wird der Glöckcher Kriegerverein im „Lüoli“ hier selbst eine Feier veranstalten.

Der hiesige Schützenverein feierte heute Abend im „Eindenhof“ zu Oberree sein 5. Stiftungsfest durch einen Ball.

Das Neubaurische Zimmobis an der Bahnhofsstraße ist vor kurzem an Herrn Kapitän Feinlieb hier verkauft worden.

Der bei dem Glöckcher Wandverein bestellte Luther-Krankenhaus-Fonds hatte am 1. Januar die Höhe von 5634.80 A erreicht. — Nur noch einige Tage und unser Ort tritt wieder einmal in das Reich der Maskenfeste.

Die erste heutige Maskerade wird am 4. Februar vom hiesigen „Bürger-Klub“ im „Stedinger Hof“ hier veranstaltet. Am Nachmittage desselben Tages wird besagter Verein einen Festnachmittag ins Werk setzen.

ss. Dutzungen, 28. Januar. Allerorten im Lande ist des deutschen Kaisers Geburtstag am gestrigen Tage in würdiger Weise gedacht worden. Die Schüler hatten zumest Vormittags ihre Feiern, in der sie von ihren Lehrern aufmerksam gemacht wurden auf die hohe Bedeutung des Tages und dann einige vaterländische Chorlieder gemeinsam sangen. In einzelnen Schulen wurden auch von den Schülern geeignete Gedichte, welche die Person unseres Kaisers zum Hauptgegenstande ihrer Betrachtung hatten, vorgetragen. Die Vereine hatten meistens ihre Feiern auf gestern Abend, einzelne auch auf Mittwoch Abend festgesetzt. Soweit wir unterrichtet sind, verliefen diese Feiern ausnahmslos recht befriedigend; auch die Beteiligung war durchschschnittlich recht gut.

ss. Nordeshaus, 28. Januar. Die vom Komitee betr. Abhaltung eines Bazar's zum Bau des Krankenhauses beschlossene Lotterie, um deren Genehmigung das Großherzogliche Staatsministerium in diesen Tagen gebeten werden wird, dürfte, falls die projektirten 8000 Lose alle vertrieben werden, woran wohl kaum zu zweifeln ist, in finanzieller Hinsicht ein recht günstiges Resultat ergeben. Die Sache wird nicht unerheblich dadurch beschleunigt und erleichtert werden, daß sämtlichen Gemeindevorsteher u. A. ein Teil der Lose überandt wird mit der Bitte, den Verkauf der Lose nach Möglichkeit zu fördern. Mit Rücksicht auf das große Abgeseht — kommt doch fast ganz Dutzungen in Frage — dürfte demnach, trotz der großen Anzahl der projektirten

Lose, dennoch der Vertrieb nicht sehr schwer fallen, zumal man fast überall dem Bazar wie überhaupt der ganzen Angelegenheit recht sympathisch gegenübersteht. Auch der Kriegerverein „Nordeshaus“ hielt gestern in seinem Vereinslokal eine recht ergebende Feiern zum Geburtstag des deutschen Kaisers ab. Die aus etwa 300 Personen bestehende Versammlung ließ schon äußerlich durch die Zahl erkennen, wie gern und bereitwillig man alleseitig der Einladung des Kriegervereins Folge geleistet hatte. Geleitet und eröffnet wurde der Kommerz vom Vorsitzenden, Herrn Heiner. In kurzen, markigen Worten brachte er den Dank auf Sr. Majestät aus; alle Anwesenden stimmten begeistert in das Kaiserhoch ein. Herr Oberkontrolleur Bestin feierte in trefflichen Worten unsern Landesvater. Die Aufzeichnungen und Couverts fanden alleseitig reichen Beifall. Ein Ball schloß das in jeder Hinsicht wohlgeglungene Fest.

T. Verne, 25. Januar. Die heutige Angelb-Prämien-Verteilung für junge Stiere, die in Altemhuroff stattfand, hatte folgendes Resultat: Eine 1. Prämie dem Stier des D. Stegens in Schlüte: 125 Mk. eine zweite 1. Prämie von 125 Mk. dem Stier des Wattermann-Oberree, eine zweite Prämie von 100 Mk. dem Geh. Freels in Gelfsch, eine 3. Prämie von 75 Mk. dem H. Wolters in Schlüte, eine zweite 3. Prämie von 75 Mk. dem Joh. Büding in Gelfsch. — Ein vorzüglich junger Stier aus der Nähe von Verne konnte wegen nicht ganz bestimmter Altersangabe zur Prämienkonkurrenz nicht zugelassen werden.

L. Moorhagen (Gen. Buch), 28. Januar. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in diesem Blatte über ein in Nordeshaus, Gen. Hude, verstorbenen's Ehepaar berichtet, welches sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen zu humanen Zwecken bestimmt hatte. Einmalige Verwandte wurden vollständig enterbt. Wie ist nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das von dem Ehepaar errichtete Testament von den Verwandten angefochten worden, und es sollen Gründe vorhanden sein, daselbe, wenn auch nur teilweise, umzuwerfen. Wie verlautet, sollen die Ehepartner der Familie H. bereits als berechtigt anerkannt worden sein. Demzufolge ginge u. a. die Landbeside, die sich zu einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe eignet und nach dem Willen des Testators zu einer Joh. Kreffschung gemacht werden sollte, in den Besitz obiger Familie über.

O. Othenburg, 28. Januar. Wie wir erfahren, soll der Plan der Kleinbahn von hier nach Lindern von der Regierung genehmigt sein. Vorauszusehen werden die Arbeiten baldigst beginnen.

Aus aller Welt.

Der Kaiser und das Schillerubern.

Die seit einiger Zeit erhaltene Kunde von dem Kaiser in der Angelegenheit des Schilleruberns ist am Donnerstag erschienen. Der Kaiser bestimmt, „um durch eine zurechnungsbare Einsetzung des Schilleruberns in Berlin dieser für die weitere höherer Lebensanstalten so heilsamen Lebensweise eine sichere Förderung zu sichern“, daß in Zukunft nach folgenden Gesichtspunkten verfahren werden soll: 1. Die Schüler sind von den Aubervereinigungen Entschieden grundbündlich fernzuhalten. 2. Die Auberübungen der Schüler sind durch einen ruderstrophisch vorgebildeten Lehrer und einen erfahrenen Vater zu überwachen. 3. Bei Wettkämpfen ist die Öffentlichkeit auszuschließen. Nur besonders eingeladene Angehörige und Freunde der beteiligten Anstalten und Schüler können zu denselben zugelassen werden. 4. Die Benutzung eigentlicher Rennboote ist nicht gestattet. Die Wettfahrten ist die Auberbahn auf 1200 Meter zu verlagern. 5. Am Wettkampfe dürfen nur Schüler der Prima und Ober-Sekunda teilnehmen. Zur Beschaffung eines eigenen Übungsplatzes mit besonderem Boothaus und Aubermaterial für sämtliche Berliner Schüler-Aubervereinigungen stellt der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds dem Kaiserminister 35,000 Mk. zur Verfügung. An Stelle des bisherigen Wandvereins legt der Kaiser zwei Kräfte als Preis für das alljährlich stattfindende Wettkampfen aus, von denen der eine für die größte Auberpreisbewerbsleistung, der andere für die beste Leistung einer Anstalt hinsichtlich der Ausbildung und der Zahl der rudernden Schüler bestimmt ist. Die Preise verbleiben den rudernden Anstalten.

Die Ursachen des Eisenbahnunfalles auf der Station Ferne

konnten trotz sorgfältiger Untersuchung noch nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden, doch neigt man in amtlichen Kreisen der Ansicht zu, daß ein Fehler an der Weichenzunge den Unfall herbeigeführt habe. Die Junge und die an der Unfallstelle lagernden Schienen sind bei der Katastrophe derart zerbrochen und zerstückelt worden, daß es sich nicht nur nicht feststellen lassen, in welchem Zustande sie sich vorher befunden haben. Von den schwerverwundeten Passagieren sind fünf derart verblüht, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

Ein neuer Eisenbahnunfall.

Stendal, 28. Januar. Der gestern Mittag 1 Uhr 41 Min. von Stendal abgegangene Schnellzug Nr. 4 überfuhr bei Wude 120 auf der Station Mittelweg die Weichenzunge eines Weichenwerkes. Der Führer des Gepans wurde getödtet und das Fuhrwerk zertrümmert. Die Maschine des Schnellzuges erlitt eine derartige Beschädigung, daß eine andere von Debitseide herbeigebracht werden mußte. Der Schnellzug erlitt eine erhebliche Verpätung.

Ergebnisse der Erhebungen zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1897 16,869,639 Mk. 71 Pf.
Im Monat Dez. 1897 sind:
neue Einlagen gemacht 93,351 „ 09
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 88,878 „ 27
Bestand der Einlagen einschließlich der Kapitalverlusten Zinsen pro 1897 zum Betrage von 470,148 Mk. 53 Pf. am 1. Jan. 1898 16,844,266 „ 06
Bestand der Activa (inkl. des besagten Kapitalverlustes und Kassenbestände etc.) 18,102,490 „ 43

Anzeigen.
Möbel-Auktion.

In **Dood's** Stabliement (Herr C. Nolte) sollen am **Sonnabend, den 5. Febr. d. J.,** nachm. 2 Uhr auf, die zur **Konfirmation** des Kaufmanns **Seiner. Adam** hieselbst gehörigen Mobiliar-gegenstände, als:
2 Kleiderchränke, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Tisch, 7 Stühle, 1 Triumpfschl. 1 Kaffeetisch, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Spiegel, mehrere Bilder, 2 Tischlampen, 1 Hängelampe, verschiedene Tafelaufsätze u. 1 Schreibpult, 1 Kontorbuch, 4 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 5 vollständige Betten, 5 Waschtische, Haars- und Küchengedäte, 1 großer Eischrank, 1 Butternetzmachine, 1 Waschrog mit Ständer, Bett- und Leibwäsche, 4 vollständige Anzüge und sonstige Kleidungsstücke und viele andere Sachen, auch 1 fl. nachjamer Hund,
ferner: verschiedene Nachschaffen, als:
4 Herrenanzüge, 1 Sommer- und 1 Winterüberzieher, Herrenwäsche, 1 silb. Cylinderruhr, verschiedene Bücher, u. a.: 1 Andreas Sandtals 3. Aufl., 7 Bände Frig Meuter's Werke u. c.
Öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch den **Aukt. Wemmen** hier, verkauft werden.
Der Auktionsverwalter.
Rud. Meyer.

Vieh-, Holz- und Moor-Verkauf
in **Althorn.**

Wilbeshausen. Der **Wollmeier Friedr. Reichhausen** in **Althorn** läßt am **Sonnabend, den 19. Febr. d. J.,** morgens 11 Uhr auf,
2 tiefige Kühe,
6 trüchtige Schweine,
150 sehr starke lange Eichen, vorzügliches Bau- und Wagenholz,
50 Moorpfländer zum Ausgraben,
Öffentlich meistbietend mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

Oldenburg. **Großherzoglicher Hofmarschallstab** hieselbst läßt am **Wittwoch, den 2. Febr. d. J.,** vormittags 9 1/2 Uhr aufg., im **Ersteholz:**
ca. 20 Stämme gefällte Eichen,
ca. 40 Stämme gefällte Buchen
und anderes Nutzholz, auch **Erbsenbisch,**
Öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet hierzu mit dem Ersuchen, sich bei Nr. 1 des zu verkaufenden Holzes in der Nähe des großen Spielplatzes versammeln zu wollen, hiermit ein
Edo Weiners, Aukt.

Zur Konfirmation:
Schwarze woll. Kleiderstoffe,
glatt und gemustert,
à Meter 1, 1,10, 1,20, 1,25, 1,30, 1,40 u.
farbige
reintwollene Kleiderstoffe,
à Meter 0,60, 0,85, 0,90, 1, 1,15, 1,30 u.
ferner:

Buckskins
in dunklen Farben,
à Meter 3 bis 5 u. und teurer,
ganz besonders preiswert.
Täglicher Eingang.

P. J. Ritter.

Röninger
Germania-Bräu.
Niederlage und Verkaufsstelle:
Alexanderstraße Nr. 3.

Verkauf
zurückgesetzter Waren.

Eine große Auswahl anrangierter farbiger und schwarzer **Kleiderstoffe,**
gute, schwere, feste Qualitäten, zu ganz heruntergesetzten Preisen.
Eine große Partie
reizender reinwollener Carreaux
für **Sauskleider,** pr. Meter 1 u.
reinwollener Cheviots,
pr. Meter u. 1,50 u. c.
Eine große Partie

Eine Partie schwarzer Kleiderstoffe
für die **Konfirmation.**
Kragen, Jacketts, Winter-, Regen- u. Abendmäntel.
Ein großer Posten **Kinder-Jacketts à 2 Alk.**
Fertige Costumes und Morgengewä. Gardinen und Gardinenreste
in weiß und creme.

Einzelne Reste von Möbelstoffen, Unterzeuge.
Veranlaßt durch bedeutendere, günstigere Abschlüsse empfehlen wir eine große Auswahl bester Marken, die wir nicht mehr weiterführen wollen, zu ganz heruntergesetzten Preisen.
Rohnessel (Stants) à Altr. 18, 20, 24 Pfg. u. c.,
Hemdentuche à „ 18, 20, 24, 27, 30 Pfg. u. c.
in allen Breiten, sehr billig. Besonders machen wir auf die im Ausverkauf ausgelegten

Tischzeuge, Handtücher, Inletts, Leinen, Bettzeuge und Kattune
aufmerksam, da dies eine selten günstige Gelegenheit für **Aussteuer-Einkäufe.**
In großen Quantitäten
zurückgesetzte fertige Damenwäsche
billigst.

Ferner: Buckskins,
à Meter 2, 2,50, 3, 3,50, 3,75, 4, 4,50, 5, 5,50, 6 u.
Ein Posten extra schwerer, guter Buckskins für Anzüge
in ganz modernen Modern, à Meter 5,25 u.
Herren-Havelocks, Herren-Schlafröcke, Herren-Joppen, Knaben-Anzüge.

Die angesammelten Reste
von Kleiderstoffen, Buckskins u. Gardinen werden unter dem **Selbstkostenpreis** abgegeben.
A. G. Gehrels & Sohn.

Preussische Bodenkredit-Aktien-Bank.
Konvertierung 4% Hypothekenscheine Serie IX, 1/2% Konvertierungsprämie, 4% Zinsgenuss bis 30. Juni 1899, von da ab 3 1/2%.
Anmeldungen bei uns oder unseren Filialen Brake, Fever und Wilhelmshaven werden bis spätestens 1. März d. J. erbeten.
Die auf 3 1/2% konvertierten Pfandbriefe sind bis 1907 unkündbar.
Oldenburg, im Januar 1898.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.
Wein diesjähriger Inventur-Ausverkauf
beginnt am **Dienstag, den 1. Februar.**
Außer einer großen Anzahl Meisten aller Art werden ausgelegt sein:
Handtücher, Tischzeuge, Schürzen, Wäsche u. c., Gardinen, ausgezeichnete sowie gestickte Sachen
gebe wegen Aufgabe weit unter Preis ab.
Auf alle anderen Artikel gewähre während des Ausverkaufs
5 Prozent Rabatt.

Theodor Freese,
Bettens, Leinens, und Aussteuer-Geschäft.
Zu vermieten eine schöne große **Ober-Oldenburg.** Zu kaufen ein. eine gute **Ober-Oldenburg.**
Wohnung mit separatem Eingang an ruhiger, milchg. **Stiege.** Anzumelden bei **Wirt Schütte, Cloppenburgstr.**
Bewohner. **Dammerthor Chaussee 162.**

Immobil-Verkauf.

Der **Landmann S. Janßen, Radoxier** Chaussee Nr. 10, beabsichtigt umständehalber seine daseibst belegene
Beizung,
bestehend aus einem neuen massiven Wohnhaus mit Stall und reichlich 13 Scheffelmaat **Ländereien,** öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **zweiter** Termin auf **Wittwoch, den 9. Februar d. J.,** nachm. 4 Uhr,
beim **Wirt Geistmann** im „**Nadorfer Krug**“ angesetzt.
Die **Beizung** liegt direkt an der **Chaussee,** ca. 10 Min. von der **Stadt Oldenburg** entfernt und würde ihrer schönen Lage wegen für einen **Privatmann** passen, der etwas ländlich wohnen will. Auch kann das **Anwesen** einem **Schlachter, Moler** oder **Wirtschaftler** mit Recht zum **Ankauf** empfohlen werden.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Bauplätze
zu Osterburg zu verkaufen.

Der **Kaufmann Meyer** und der **Kaufmann Janßen** hieselbst beabsichtigen das ihnen gehörige, **Ecke der Bremer- und Cloppenburgstr.** zu **Osterburg** belegene
Grundstück,
enthaltend zwei geräumige **Bauplätze,** öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **nachmaliger** Verkaufstermin auf
Freitag,
den 11. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Schnittgers Restaurant** hieselbst am **äußeren Damm** angesetzt und soll in diesem Termine bei irgend annehmbarern **Gebot** der **Zuschlag** erfolgen.
In **Anbetracht** der günstigen **Geschäftslage** des **Grundstücks** erlaube ich mir, namentlich **Kaufleute** und **Baunternehmer** auf diesen **Verkauf** aufmerksam zu machen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Vieh-, Holz-, Heu- und Stroh-Verkauf
zu **Wardenburg.**
Der **Hausmann S. Borelmann** daseibst und der **Unterzeichnete** lassen am **Donnerstag, den 24. Febr. d. J.,** nachm. 2 Uhr auf,
in und beim **Hause** des **Erstere:**
1 junges, kräftiges **Arbeitspferd,**
2 junge im **März** kalbende **Kühe,**
6-8 tied. 3- u. 2jähr. **Oucnen,**
nahe am **Kalben,**
1 2jähr. **Ochsen,**
20-25 **alderbeste** trücht. **Schweine,**
nahe am **Ferkeln,**
40 trüchtige **Schafe,**
30 **Hammel,**
40-50 **Eichen** auf dem **Stamm,** Bau- u. **Wagenholz,**
einige **Eichen,**
einige **Erlen,**
10-15000 **Pfd. Heu** u. **Stroh**
Öffentlich meistbietend auf **Zahlungsfrist** verkaufen, wozu einladet
W. Glockstein, Aukt.

Dezimal-, Tafel- und Familien- Waagen, Wringmaschinen, Zengrollen, Petroleum- und Spiritus- Kochmaschinen empfehle zu billigsten Preisen.
Staust. 7. W. Dannemann.
Amerikanische Schnittäpfe pr. 1/2 kg 20 s empfiehlt **J. G. Stölje.**
Neue mitbestoch. gr. Erbsen pr. 1/2 kg 10 s, do. w. **Bohnen** pr. 1/2 kg 12 s empfiehlt **J. G. Stölje.**

Gebräuchtes Fahrrad
(Koffereifen) zu kaufen gesucht. Offerten vermittelt **Seiner. Sandstedt, Zwischenhahn.**

Gesucht zu Ostem ein **Sehrling** mit guter Schulbildung für mein Kolonial-Geschäft.
G. Kollstedt.

Krankeitshalber sofort ein **Mädchen** von 14-17 Jahren gesucht. **Biegelhofstraße 42.**
Ehhausen b. Wilschhafen. Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haus gesucht.
Frau Bothe.

Gesucht Ostem oder Mai ein **Sehrling**.
D. Hüllmann, Schlachter, Mollentstraße 4.

Vermittlung gratis.
Suche mehrere **Größtenteile u. Mittelstücke**, sowie **Mädchen** für bessere Leute gegen hohen Lohn u. gute Behandlung.
D. Hötting, Haupt-Central-Kontor, Bergstraße 16.

Suche für hier, Bremen, Hannover, Wilhelmshaven, Butjadingen, Bremerhaven, Hamburg mehrere gute **Mädchen** gegen hohen Lohn, freie Reise.
D. Hötting, Bergstr. 16, 1. Etg.

Suche zum 1. Mai bei gutem Verdienst **12 Kellnerlehrlinge.**
D. Hötting, Bergstr. 16.

Suche zum 1. Mai **1 Hotelkochen**, monatlich 70 M.
D. Hötting.

Zum 1. Mai 1 kleineres, gut empfohlenes Hausmädchen, welches auch in Handarbeiten erfahren.
Agaterwall 1.

Oversten. Gesucht zu Mai zwei tüchtige **Knechte.**
Nicolai.

Vertreter resp. Wiederverkäufer

für **Maffey-Harris Nähmaschinen** etc. gesucht. Angebote unter P. 2044 an Herrn **Wüller, Ann-Expd. Bremen**, erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Martens, Blumenstr. 35.

Gesucht zu Ostem ein **Sehrling**.
G. Sachmann, Schuhmacher, Mollenstraße 9.

Gesucht auf sofort für meine landwirtsch. Maschinen-Fabrik noch einige
Schlosser u. Dreher

auf dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Es wollen sich nur solche melden, denen an Lebensstellung gelegen ist.
Danklage 1/2. D. Holtzhaus.
Fabrik landwirtsch. Maschinen, Tischlerei und Dampf-Sägewerk.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Klub Qualmtute.

Zu dem am **Samstag, den 30. Jan.**, stattfindenden

Tanzkränzchen

im Lokale des Herrn **C. Mohr**, Wechloy, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
NB. Linienwagen fahren vom Friedensplatz aus.

Union-Restaurant.

Panorama internationale.

Gilale der Passage Berlin.

Geöffnet von vorm. 10-12 1/2 Uhr, nachm. 2-10 Uhr abends.

Ausgestellt vom 30. Januar bis inkl. 5. Februar:

Reise durch den Harz.

Eintritt à Person 30 M.
Abonnementskarten zu 5 Reisen 1 M.
Bereine ermäßigte Preise.

Die Direktion.

NB. Während des Gottesdienstes bleibt das Panorama geschlossen.

Wechloy. Klub „Unter uns.“

Sonntag, den 6. Februar: **Ball** im Vereinslokal „Drögen Hagen.“

Anfang 7 Uhr.
Musik von der Artillerie-Kapelle. Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Verein „Postalia.“

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am **Donnerstag, den 3. Febr.:**

mit Aufführungen

im **„Hotel zum Lindenhof.“**
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwert von **1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig**

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei **Gerh. Gerdes.**
Niederlagen vergeben: **Walsöe & Hagen, Hamburg.**

Etzborn.

Am **Samstag, den 30. Januar:**

Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein **Emil Käfer.**
Der Zug fährt aus Oldenburg 3,10 Uhr, aus Eghorn 9,27 Uhr.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 30. Januar:

Großes Streich-Konzert

von der ganzen Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Ehrich.**

Anfang 4 Uhr. Nachdem: **Entree 10 M.**

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein **D. Meyer.**

M. Dreiser, Osterburg.

Am **Samstag, den 30. Januar 1898:**

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr. **Tanzabonnement 1 M.**

Sarg-Magazin

Bei vorkommenden **Tranerfällen** bringe ich mein in **Tannen, Eichen, Kiefer- und Metall-Särgen** in gütige Erinnerung, sowie große Auswahl in **Kinder-Särgen** und **Leichen-Auzüge.**

Auch übernehme ich sämtliche **Beforgungen**, sowie **Tischler-Leichenwagen.**

Aug. Meiners, Tischlerstr.,

Wilhelmstraße 1a.

Spwege. Am **Sonntag, den 6. Februar:**

BALL,

wozu freundlichst einladet **D. Sumpes.**

Spinnlösen. Freitag, den 11. Februar:

Bauernball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **F. Schmidt.**

NB. Musik wird von d. Old. Inf.-Kapelle ausgef.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Zum **Stiftungsfeiertag**, verbunden mit der **Geburtsstagsfeier** Sr. Maj. des Kaisers, findet am **Dienstag, den 1. Febr. 1898,** im

„Hotel zum Lindenhof.“

Großer Ball

statt. Anfang 8 Uhr. **Einbringungen** sind gestattet.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Generalversammlung

am **Montag, den 7. Februar,** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Neuwahl eines Teils des Vorstandes, sowie der Inhaber sämtlicher Ehrenämter; 2) Rechnungsablage; 3) Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder; 4) Verchiedenes.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Ohmstedt.

Zur **Geburtsstagsfeier** Sr. Maj. des Kaisers, sowie zur **Feier** des **Stiftungsfeiertages** findet am

Sonntag, den 30. Januar d. J.:

Ball

beim **Kam. Wülers, „Mittgentrag“** statt. Anfang 6 Uhr.

Entree: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1 M. **Orden** und **Ehrenzeichen**, sowie **Vereinsabzeichen** sind anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Wüsting. Gesangverein „Frohsinn“.

Das diesjährige **Stiftungsfeiertag**

(Gesangsvorträge u. Ball) findet am **Sonntag, den 6. Februar d. J.,** in **„Clausen's Gasthause“** statt.

Anfang 6 Uhr abends. **Es ladet freundlichst ein**

Der Vorstand.

Immortelle.

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr: **Verammlung** beim **Wirt Stülje.**

Oversten.

Zur **fröhlichen Wiederkunft** (früher Zoologischer Garten).
Sonntag, den 30. Januar:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet **B. Hestling.**

Oversten. **Sonntag, den 30. Januar:**

Kleiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Diebr. Solze.**

W. Diecks,

Dener Chaussee 11.

Sonntag, den 30. Januar:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **W. Diecks.**

„Centralhalle.“

Sonntag, den 30. Januar:

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **S. Harus.**

Tanzabonnement: Civil 75 M., Militär 50 M.

Sommersehwee.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 30. Januar:

Großer Ball,

wozu freundl. einladet **Ellert Wülbbers.**

Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**

NB. Abends **brillante elektrische Beleuchtung** des ganzen **Establissemens.**

Sommersehwee.

„Zum Krahnberg.“

Sonntag, den 30. Januar:

BALL,

wozu freundlichst einladet **G. Wachendorf.**

„Odeon.“ Oversten.

Sonntag, den 30. Januar:

BALL,

wozu freundlichst einladet **G. Wille.**

Tanzabonnement 1 M.

Dood's Etablissement.

Zugaber: **C. Nolte.**

Sonntag, den 30. Januar:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr nachm. **Entree 20 M., wofür Getränke. Damen frei.**

Tanzabonnement 1 M.

Intritt durch beide Eingänge.

Donnerschwee Krug.

Sonntag, den 30. Januar:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet **F. Westemeyer.**

Nadarter Krug. Sonntag, 30. Januar

Große Tanzpartie,

wozu freundl. einladet **G. Theinmann.**

Becker's Etablissement, Osterburg.

Sonntag, den 30. Januar 1898:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein **S. Beder.**

Am **Sonntag, den 30. Januar:**

Bloh. Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **G. Brunkau.**

Nachmittagszug nach **Bloh 3,13 Uhr.**

Abendzug nach **Oldenburg 9,10 Uhr.**

Klub „Einigkeit.“

Osterburg.

Am **Sonntag, den 6. Februar d. J.:**

Ball

in der **„Harmonie“** zu **Osterburg.**

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

2. Beilage

zu No 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 29. Januar 1898.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom Freitag, den 28. Januar.

Eingegangen ist die Novelle zur Kontinuitätsordnung. Am Bundesratspräsidenten: Graf Pofadowsky. Die Beratung des

Staats des Reichsannts des Innern

wird fortgesetzt beim Kapitel „Gesundheitsamt“, wozu die Resolution Müller-Sagan vorliegt, betr. Einstellung von 30,000 Mk. noch in diesen Etat zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wirtschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Tieren.

Abg. Dertel (Soz.) beklagt, daß noch immer Vorschriften ausfinden zur Verhütung der Verbreitung der Milzbrandkrankheit. Nebenher sind namentlich die Anstaltsangelegenheiten für die Arbeiter in Fabriken, von Werken, Bahnhäusern etc. zur Vermeidung gelangen. Es dürften nur solche Desinfektionsverfahren zugelassen werden, die wirklich als ausreichend erkannt seien.

Direktor Köhler betont die Schwierigkeiten bei Regelung der Sache. Das Gesundheitsamt sei ebenfalls unzulässig bemüht, die Entschädigungen, die schon seit zehn Jahren fällig seien, zu einem Abschluß zu bringen. Im Juni sei im Gesundheitsamt eine Kommission zusammengestellt. Ein von derselben vereinbarter Entwurf liegt dem Bundesrat vor.

Abg. Beck (Soz.) erwidert dem Abg. Dertel, darüber, daß mit den bisherigen Maßnahmen nicht geholfen werden könne, seien Arbeitergehälter und Arbeiter einig. Was geschähe könne, das geschähe meistens der Unternehmer.

Abg. Dertel (Soz.) beklagt die Zunahme der Fälle von Maul- und Klauenseuche. Notwendig sei völlige Sperre gegen das Ausland. In den letzten Jahren sei hierin schon viel geschähen, aber weshalb verbiere man nicht die Einfuhr russischer Schweine gänzlich? Oben die russischen Gänse, die Träger der Geflügelcholera? Auch die Viehdiebstahlfrage aus Österreich bringe uns Seuchen nach Bayern und Sachsen. Das oesterreichische der Landwirtschaft kleidet nach wie vor völlige Sperre der Grenzen. Deshalb müsse er darauf bestehen.

Abg. Vos (Soz.) macht auf die Reunreinigungen der Flüsse durch die Abfälle der Rübendruckfabriken und Kalisfabriken aufmerksam, namentlich am Nordharz.

Direktor Köhler: Auch die Aufmerksamkeit der Behörden des Reichs ist darauf gerichtet. Es liegen da noch schwierige Verhältnisse vor, und es empfiehlt sich da, sich in jedem Falle an die Landesregierung zu wenden.

Abg. zu Zim- und Kapphausen: Die im Innern ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche haben trotz der größten Bekämpfung der verfallenen Freiheit, die mit ihnen verbunden sind, nichts geholfen. Wir an der Westgrenze stehen auf dem Standpunkt, lieber die Sachen laufen zu lassen, als noch weiter die Schädigungen zu ertragen. Anders liegt die Sache für den Grenzverkehr. Es muß die strengste Grenzsperrung eingeführt werden, und zwar gegen Osten, aber auch gegen Holland und gegen alles Vieh, da Deutschland wohl imstande ist, den inneren Markt mit Vieh, auch mit Zugvieh, zu versorgen.

Direktor Köhler: Nachdem wir im Jahre 1893 einen Höhepunkt der Seuche hatten, erfolgte eine Abnahme, 1896 wieder ein Ansteigen und jetzt wieder ein Nachlassen der Seuche. Das man die Sache laufen lassen solle, entspricht vielleicht den Spezialerfahrungen, die man in einem kleinen Bezirk gemacht hat, aber anders werden die Vertreter derjenigen Bezirke sprechen, in denen die Seuche einen sehr böartigen Verlauf genommen hat. Die Durchführung der Grenzsperrung liegt den verbündeten Regierungen sehr am Herzen. Sobald in Schweden und Norwegen die Maul- und Klauenseuche aufgetreten war, wurden die Grenzen sofort gesperrt.

Abg. Rängerhaus (ref.) weist darauf hin, daß die Maul- und Klauenseuche zu- und ab- und wieder zu- und abgenommen habe, ganz ohne Rücksicht auf die Sperre. Das zeige doch, daß man von solchen Maßnahmen nicht zu viel erwarten dürfe. Reinfall dürfte man die Grenzen ganz absperrten, denn die Anstehung erfolge doch nicht durch die Tiere allein, sondern auch durch Menschen, Viehweiber, Schlächer usw., und auch für den gedachten Menschenverkehr wolle man doch nicht die Grenzen sperren! In Deutschland selber sei die Seuche auch hauptsächlich nicht weniger verbreitet, als in den Nachbarländern.

Abg. Eise (Centr.) wünscht, daß mit den inneren Sperren

nicht zu weit gegangen werde. Auch aus seinem Wahlkreise seien ihm Klagen darüber zugegangen.

Abg. Graf Armin verlangt zum Schutze, namentlich gegen Maul- und Klauenseuche, völlige Sperre gegen das Ausland. Abg. Graf Stolberg widerspricht einer Vermehrung des Direktors Köhler, daß die Zulassung eines gewissen Kontingents Schweine nach Oberösterreich im Interesse der Ernährung der dortigen Bevölkerung unumgänglich sei. Von der Regierung erbittet Köhler sodann Auskunft über den Stand der Maul- und Klauenseuche in England.

Direktor Köhler: England ist allerdings frei von der Seuche. Freilich wird dort, sobald eine Erkrankung sich zeigt, der ganze Viehbestand des Betreffenden abgeschlachtet, natürlich gegen Entschädigung. Das ist ein Korollar, das uns fehlt.

Abg. Kruse (nat-lib) spricht sich gegen innere Quarantänen aus und für eine völlige Sperre gegen die holländische Viehdiebstahl. Die letzte Ausstellung in Hamburg habe gezeigt, daß wir ohne diese Einfuhr auskommen könnten.

Nach Bemerkungen des Abg. Haupt, des bayerischen Ministerialdirektors Sternau und des Abg. Graf Stolberg, der das englische System empfiehlt, erklärt

Abg. Kruse (Soz.) sich gegen die völlige Sperre nach dem Auslande hin. Es ist auch ganz inkompetent, sich nach außen zu sperren, dagegen die Aufhebung aller Sperrenregeln im Innern zu verlangen, während doch gerade durch den Transport im Innern die Verbreitung der Seuchen von einem inländischen Herde aus gefördert werde.

Abg. Rängerhaus spricht sich in gleichem Sinne aus, wogegen die Abg. v. Kardorff und Rängerhaus sich für Grenzsperrungen und gegen die inneren Sperren aussprechen.

Abg. Graf Wismar: Wir kommen nicht endlich weiter ohne eine durchgreifende Maßregel, wie in England: völliges Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh. Was in dem freisinnlichen England mit seinem starken Progenus als Arbeiterbevölkerung möglich ist, muß auch bei uns gehen. Nebenher verbreitet sich dann noch über die Anstehungsgesetze bei den Transporten in Eisenbahnwaggons. Gehe es mit der völligen Grenzsperrung vorläufig nicht, dann seien die inneren Sperren allerdings einzuweisen noch nicht zu entbehren.

Abg. Müller-Sagan giebt den Schmutz zu bedenken, zu welchem eine völlige Sperre Anlaß geben würde. In England könne die Sperre wirksam sein, denn dort könne sie wirklich durchgeführt werden, bei uns dagegen sei das nicht möglich.

Abg. Wurm (Soz.) hält ebenfalls die Grenzsperrung für unpraktisch, denn die Kühe und Motten, durch welche die Seuche ja ebenfalls weiter verbreitet würde, können sich nicht an die Grenze. Das einzige Mittel sei obligatorische Viehverführung durch das Reich mit Entschädigung der durch die Seuche Vertriebenen.

Abg. Reich (Christl.) bezieht die Weinfrage. Staatssekretär v. Pofadowsky bemerkt, den Wein unter das Nahrungsmittelgesetz zu stellen, oder nur eine Traubenreifeprüfung gelten zu lassen, sei nicht angängig. Der preussische Landwirtschaftsminister habe dem Deutscher Reichstag und anderen sachverständigen Korporationen die Kunstfrage unterbreitet.

Auf Anfrage des Abg. Rängerhaus bemerkt Staatssekretär v. Pofadowsky, die verbündeten Regierungen haben die Ansicht, das bestehende Impfschutz nicht in Frage zu stellen, dagegen soll entsprechend den Vorschriften der Viehseuchengesetze eine Verringerung der Ausführungsbestimmungen beraten werden.

Auf Anregung des Abg. Kruse bemerkt Staatssekretär v. Pofadowsky: Ein Gehaltsaufschlag betr. eine Reform des Apothekenwesens ist im Reichsannte des Innern ausgearbeitet worden und liegt der preussischen Regierung vor.

Nach einer Bemerkung des Abg. Dertel betont Staatssekretär v. Pofadowsky, daß im vorigen Jahre bezüglich der Gefahren der Rübendruckfabrikation in den betreffenden Beratungen auch Arbeitnehmer gehört worden seien und auch in diesem Jahre berufen werden würden.

Es folgen Bemerkungen der Abg. Brunl, Beck und Rängerhaus.

Hierauf wird Kapitel 12, betr. Reichsgesundheitsamt, bewilligt. Der Antrag Müller-Sagan, betr. biologische Versuchsanstalten, wird angenommen.

Nach Annahme einiger weiterer Titel wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr verlagert. Außerdem (Gesetz über eine anderweitige Festsetzung des Kontingents der Brennereien.

ernennung zu. Das treffendste Urteil über das Werk hat wohl die Hamburger Dichterin Christine Westphalen gefällt, die im übrigen ganz den Standpunkt Halens teilt; dies erkennt man an dem Lobe, welches sie der „Darstellung der Wunder und deren ebenso natürlichen als tiefgedachten Erklärungen“ spendet, sowie an dem tadelnden Hinweis auf „die heute sehr aufkeimende Neigung, natürlichen Sachen übernatürliche Kräfte beizulegen.“

Sie schreibt unter dem 16. August 1810 an Halen: „Sie, mein treuer Freund, haben der Welt dießmal mehr ein höchst nützliches als ein hochpoetisches Werk, denn dazu eignet sich nicht jene epische Inzucht, liefern wollen, und Sie haben sicher Ihren Zweck erreicht.“ Daß sie dadurch das Verdammungsurteil über die Dichtung sprach, ist der Hamburger Dichterin wohl schwerlich klar geworden.

Außer dem genannten Buche hat Halen auch im Jahre 1810 nichts erscheinen lassen. Die staatslichen Verhältnisse hatten eine Anwendung genommen, die selbst ihm weder Zeit noch Neigung für dichterische und schriftstellerische Betätigung übrig ließ.

Ein ebenso großes Interesse wie die obenbegrüßten gelehrten Kreise verdienen die Männer, die damals in Jever thätig waren, das seit 1807 zum Königreich Holland gehörte, unsomere, als einer unter ihnen bald einen Namen erwarb, der einen deutschen Klang hatte: Friedrich Christoph Schloffer, der später berühmte Geschichtsforscher. Er wirkte als Rektor am Gymnasium und war den Jeveranern um so lieber, als er selbst ein Landeskind war. (Echl. wurde als Sohn eines Justizbeamten zu Jever geboren 17. November 1776). Wand in Göttingen hatte auf den jungen Gelehrten aufmerksam gemacht, der in Frankfurt am Main, wo er im Hause des Kaufmanns Georg Meyer eine angenehme Stelle als Lehrer und Erzieher hatte, durch seine eifri-

Aus aller Welt.

Bismarcks erstes Zusammentreffen mit Schweningen.

Wenig bekannt im Leserkreise dürfte folgende Anekdote aus dem Leben unseres großen Reichkanzlers sein: Von dem ersten Zusammentreffen des Fürsten Bismarck und seines Arztes, des Dr. Schweningen, erzählt man sich in Berliner unterrichteten Kreisen folgendes unverbürgtes Geschichtchen: Nachdem der Kanzler dem Doktor eingehend von seinem Leiden berichtet, fing dieser zu fragen an, und zwar derartig viel, daß der Fürst endlich ungeduldig im Kommandoton antwortete: „Fragen Sie nicht so viel!“ Sehr ruhig antwortete darauf Schweningen: „Wie es beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie fertiger werden wollen, ohne daß man fragen darf, so müssen Sie einen Vieharzt zu Rate ziehen, der kurtiert, ohne zu fragen!“ Der Fürst wußte vor Erlassen über diese Sprache zunächst nichts zu erwidern, endlich bemerkte er: „Nun, dann fragen Sie getroßt weiter, aber ich erlaube Ihnen, daß Sie als Arzt ebenjo bedeutendes leisten, wie als Grobian!“

Rheinlandsdöchter.

79) Roman von C. Viebig. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Sehen Sie — da —“ Nelda hob die Hand — „o sehen Sie, nach allem Graue so hell, so schön!“ Ein Ausdruck des Entzückens lag auf ihrem Gesicht, die Augen leuchteten; sie öffnete die Lippen zu einem tiefen, dürftigen Astenzug. Ihre Gestalt redete sich. Groß stand sie am Steuer, gleichmütig gegen das Schaulen und Schwanken unter ihren Füßen. Unentwegt sah sie geradeaus, den Kopf hoch gehalten, die kräftige Brust vom Winde umweht.

„Nelda —!“ Sie wendete ihm voll das Gesicht zu, der plötzliche Sonnenstrahl spielte darauf in goldenen Reflexen. Wie gelendet flarrte der Mann sie an: von einem überströmten, funkelnden Gesicht ergriffen, irrte er beide Arme aus — „Sollten Sie mir!“ — „Sie sah zu ihm herüber, ihre Augen trafen sich — ein langes Neinandersterneln. Kammt Du vergehen?“ sprach der eine Blick; und der andere: „Ich habe vergehen!“

„Ich verjage sonst.“ sagte Kamer unwillkürlich laut — und dann mit einem heftigen Gefühl, zugleich Lust und Schmerz: — „Ich habe Sie wieder gesehen, — es ist so schwer zu leben — ich muß mich vor allem fürchten — weder ich unterliegen, noch ich Kraft und Mut?“

„Man muß!“ Ihre Stimme hallte über's Wasser. Dieser volle sonore Ton hatte nichts Weibliches, nur Weibliches — so redet ein Weib, das Fesseln getragen hat und doch frei war! Eine, die nicht unterliegt, wenn der Kampf auch heiß ist und die Gesangenschaft lang!

„Auf, auf.“ sagte sie kurz, wie man zum Kampf ansetzt — „nur nicht schwach werden, verzagen an sich selbst! Wenn draußen alles in Stücke geht, wir haben hier innen was in uns. Voran, Herr von Kamer —“ sie warf die Haare zurück, die ihr der aufblühende Wind ins Gesicht fegte — „schlagen Sie nieder, was sich Ihnen in den Weg stellt. Sie müssen durch — es ist oft schwer.“ Sie ließ die Hände zusammen. „Aber man kommt durch!“ Ein freudiger Glanz verklärte ihr Gesicht. — „Nur Mut!“

Kamer schloß schwindelnd die Augen, dann öffnete er sie wieder schnell, sie lagen sich an ihrem Bilde fest — da stand sie, frei und befreit, mutig und ermunternd, Weib und Heldin! Es war ihm, als müsse er auf die Arnie sinken — eine starke Luft strömte ihm von ihr entgegen, herb wie in deutschen Tannenwäldern, aber voller Kraft, jeden Festschlag belachend.

Schriften bereits die Aufmerksamkeit der gelehrten Kreise erregt hatte.

In Jever sah man seiner Ankunft mit großen Erwartungen entgegen; die Jeveraner forschten gespannt auf die Erzählungen der tollen Streiche, die der neue Rektor selbst als Schüler gemacht haben sollte. Schloffer kam, und alle Welt wurde enttäuscht. In Frankfurt war er der jeherschen Gesellschaft vollständig entfremdet worden. Er fand keinen Geschmack mehr daran, und nicht lange, so fand er in Jever völlig allein. In der Schule trat er als Reformator auf, aber mit einer Rücksichtslosigkeit, die sich die Jeveraner von einem Obenburger keine 6 Wochen hätten gefallen lassen. Von einem Landeskinde aber nahmen sie diese ruhig hin. Interessant ist das Urteil des Pastors Scher über ihn, dessen Richtigkeit die Folgerzeit bestätigt hat: „Nach meinem dummen Verstande ist zwar sein Wesen aristokratisch, aber seine Lehre triefschrei!“

Je mehr sich Schloffer von allem weltlichen Leben zurückzog, um so inniger wurde sein Verhältnis zu seinen Schülern. Den Größeren widmete er seine Zeit und Kraft auch außerhalb der Unterrichtsstunden und erteilte ihnen unentgeltlich Privatunterricht. Wie unbekant er übrigens mit den Verhältnissen der großen Welt war, das sieht man auch daran, daß er einem seiner Schüler, der eine Ferienreise nach Holland machte, einen Empfehlungsbrief an den holländischen Kultusminister Meerman mitgab, dem der damalige Rektor in Jever ebenfalls nicht bekannt sein konnte. Der Minister fragte diesen jungen Mann unter anderem: „Wie sind denn die Jeveraner mit der holländischen Regierung zufrieden?“ Die Antwort, die sein lautes Lachen erregte, hieß: „Die Jeveraner sind mit sich selbst wohl zufrieden und kümmern sich garnicht um die Holländer!“

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

22) Von Emil Weitzer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im Jahre 1809 ließ Halen nichts drucken. Einmal nahmen in jenen Tagen die Amtsgeschäfte keine Zeit in Anspruch, dann aber auch war er mit der Vollendung eines großen Gedichtes beschäftigt, welches im Jahre 1810 bei den Gebrüder Hahn in Hannover erschien, als sechster und achter Band seiner Schriften. „Jesus, der Süfter des Gottesreichs. Ein Gedicht in 12 Gesängen von G. A. von Halen nebst einem Kupfer von Ramberg; in zwei Bänden.“ Der nüchternen Geist der Aufklärungsperiode zeigt sich auch in dieser Dichtung. Halen stand dem positiven Christentum ablehnend gegenüber; so war er nicht der rechte Mann die Person des göttlichen Erlösers poetisch zu verherrlichen. Die Tendenz der Dichtung ergibt sich schon aus der Vorrede, worin es heißt: „Diese Geschichte, der Grund der Bibel, die Wurzel und der Stamm des Baumes, aus dem die Lehren wie die Äste ausgehen; an welchen die Pflichten wie die Blüten und Früchte wachsen, wie sollte nicht die Poesie für sie eine Sprache haben! Und wie mannigfaltig hat sie nicht wirklich die Dichter der Vorwelt und Mittel befruchtigt! Jede Darstellung trug das Gepräge ihrer Zeit. Bald wurde der herrliche Baum durch das harte Gehege der Verhöhnung umstelt, bald ins Gebüsch der Wunder oder der Wälfst gefüllt, die den Halen, sollen Anblick des Baumes in seiner Verfallst vertragen.“ Das Werk erregte ein gewisses Aufsehen. In allen Zeitchriften von Bedeutung wurde es besprochen. Theologen traten mit Halen in Briefwechsel, Dichter sandten ihm in Versen ihre Ans-

Voran —! Hatte sie das gesprochen oder er —?
Der reine Wind wehte das Wort um sie her und trug es über ihre Häupter.
Der Mann sagte nach des Mädchens Hand. — „Können Sie mich verlassen? — Nein, Sie können nicht, Sie dürfen nicht — Nelba, geh! Voran, dann kann ich folgen!“
„Ich warte. Zeigen Sie sich tapfer!“ Sie drückte ihm fest die Hand und lächelte ihn an. — „Und nun voran, rufen Sie, wir müssen eilen!“
Der Nachen schob über's Wasser — nun waren sie da — nun legten sie an; schweigend sprang sie aus Ufer, er ihr nach.

Neue Wolken zichen herauf, neue Regenschauer verjagen die Sonne, aber sie kehrt wieder und wieder. In Nebel und Wasser spiegelt sich ihr leuchtendes Bild.
Heil! Da steht er endlich überm Rhein, der Regenbogen, hingewiegt in duffigen Farben, und doch seinen Fußes, diesseits des Ufers und jenseits! Er ist wie ein Thor, durch das Schifflein gleiten auf vergoldeten Wellen.

X.

„Heiß, meine Cäsel — hallo!“
Wie die Berge widerhallen von dem kräftigen Ruf! Zwei Menschen sind's, die da oben stehen auf dem höchsten Gipfel und hinabsehen durch ein Gewirr von dunklen Tannen und gelbem Laub in schrammige Felspalten. Unten rauschen schäumende Bergwasser; sie gehen hoch.
Die Sonne ist im Sinken. Jähend steigt sie drüben hinter jene runde Bergkuppe, purpurroth färbt sie das bräunliche Felsgestein und die Stämme rotgoldener. Sie kann sich nicht trennen. Unten im Thal schon Dämmerung, hier oben noch ein Meer von Licht. Wie gebadet in Gold sind die beiden Menschen, weißlich sichtbar stehen ihre Gestalten im Wehler — ein Mann und eine Frau. Der Mann ist alt, sein weißes Haar flattert in der heftigen Abendluft; sie scheint noch jung, das helle Kleid spannt sich über kräftige Formen, ihr Gesicht ist frisch.

Es ist längst kein Sommer mehr. Die Buchen haben buntes Laub und werfen ein Matt nach dem anderen ab; jetzt, wo die Sonne sinkt, weht's heftiglich kühl. Es rauscht im Gras, Tannenzweigen fallen nieder, weiße Nebel huschen in den Schluchten und legen sich weich und zärtlich den Bergen an die Brust. Bald ist's dunkel im Thal. Nur der große Sonnenball steht noch hinterm Gipfel, röthlich wird der Himmel um ihn und röthlich flattern auf und schwimmen davon, lange goldene Bänder schlängeln sich hinter die grauen Felsippen.

„Ja —!“ Nelba Dallmer breitete die Arme aus, als wollte sie eine Welt an's Herz schließen, ihr Gesicht strahlte im Widerschein des Abendrots. „Düsel, wie schön das ist! Fühl' mir, die Luft, wie rein, wie köstlich, sie geht einem durch und durch! Und ich nur, sieh, jetzt hat die große Tanne drüben einen ganz goldenen Gipfel! Wie die grauen düsteren Felsen angeleuchtet sind, sie leuchten ordentlich — und der Himmel! — ha, man möchte sich hineinsetzen und ertrinken in dem Meer von Sonne! Düsel!“ Sie sprang auf den Mann zu und schlang die Arme um ihn; wie ein Kind hing das große Mädchen an seinem Halse.

„Fühlst Du's denn mit mir, Düsel Konrad? Komm, gib Deine Hand, leg' sie mal hierher, — nicht wahr, wie das floßt und stark geht? Mein Herz ist so voll, ich bin doch noch jung, ich bin stark und gesund — ach, Düsel, wie dankbar ich Dir bin! Du hast mir mal gesagt — Jahre sind's schon her, ich hab's nicht vergessen — sieh Du nur so recht fest an der Brust der Natur, dann erkennst Du andere Augen. — Die hab' ich!“ Sie sah ihm strahlenden Blickes in's Gesicht. — „Kannst Du's sehen, sind sie hell?“

Mit einem zärtlichen Lachen strich ihr der Bürgermeister die verwachsenen Haare aus der Stirn. — „Gott sei Dank, mein Mädchen, jetzt sind die so, wie's gut ist. Hell waren sie schon, als Du im Sommer herkamst, Wochen sind seitdem vergangen, mit jedem Tag sind sie noch heller geworden. Und hell hast Du mir's in meinem Haus gemacht.“ sagte er weich — „meine Wanderschwärmer freuen sich, und der Besa ihr Mädel läuft Dir nach wie ein Hündchen. Mußt ganz stolz sein, Nelba, auf Dein Werk!“

„Nein, Düsel, stolz nicht!“ — sie schüttelte den Kopf
Unter den Armanen waren zwei, die Schlosser ganz besonders in sein Herz geschlossen hatte, der Bastorensohn Eilhard Müßgärtlich aus Neuende und Peters, ebenfalls Sohn eines Geistlichen aus diesem Dorfe. Seltsamer Weise nun sah Schlosser in dem jungen Müßgärtlich nicht den Vorkämpfer der Naturwissenschaften, der später als Chemiker in der gelehrten Welt Aufsehen erregen sollte. (Erst vor kurzem hat man ihm sowohl in Berlin als in Jever ein Denkmal gesetzt.) Er hielt ihn vielmehr für ein philologisches Genie, trotzdem Müßgärtlich in den alten Sprachen nichts Besonderes leistete. In dem jungen Peters sah er einen philosophischen Kopf und glaubte, dieser würde in der dogmatischen Theologie noch einmal Bedeutendes leisten. Peters starb indes zu früh, als daß man diesen Schluss auf seine Richtigkeit hin hätte prüfen können.

Schlosser dachte in Jever stets mit großer Sehnsucht an seine Frankfurter Zeit zurück. Es ließ ihn nicht lange in Jever. Im Herbst des Jahres 1809 verließ er seine Vaterstadt, um die alte Thätigkeit in Frankfurt wieder aufzunehmen. Er hat Jever nicht wieder gesehen.

Leber die Männer, die damals am Jever'schen Gymnasium thätig waren, urtheilt Geord Ciers, in der Erinnerung an seine Gymnasialjahre, folgendermaßen: „Man hat keine Vorstellung mehr von dem bescheidenen und genügsamen Sinne gelehrter Männer, die in dem Studium der klassischen Schriften des Alterthums einen hohen, nie verfliegenden Genuß finden, herrliche Freunde bis ins höchste Alter am Jungtunterricht haben, immer lebhaften Anteil an den neuen literarischen Erscheinungen nehmen und keinen Mangel fühlen in der einfachsten bürgerlichen Lebensweise und in einer häuslichen Einrichtung, wo von be-

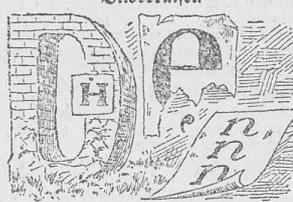
„aber“ — mit einem schwimmenden Blick sah sie in den weichen Horizont — „froh, daß ich was helfen konnte, daß Ihr mich mögt! Es ist ein herrliches Gefühl, jemandem was heil zu können; man wird so froh dabei, so müthig, man möchte mit Sachen eine Nieseln auf die Schultern nehmen, sie wäre einem gar nichts. Oh — sie drückte beide Hände gegen die heißen Wangen — „ich bin so froh!“
„Wißt Du's auch bleiben?“ Daller sah ihr fragend in's Gesicht. — „Ich bin ein alter Mann, kann heut oder morgen die Augen zutun, dann bist Du allein! Wir haben nicht ewig Sommer, denk' an den Winter — siehst Du — dort, sieh hin, rasch — da fällt der Ball! Nun ist die Sonne weg. Ein goldener Streifen noch — bald haben wir Nacht!“

„Aber sie kommt zurück! Morgen geht sie wieder auf, und sehen wir sie morgen nicht, dann übermorgen und so fort — nein, Düsel, Du machst mich nicht bang! Noch lebst Du, und ich lebe mit Dir!“ Sie drückte ihn liebevoll die Hand.
„Aber wird Dir's genügen? Nelba, Nelba!“ Er hob mahnend den Finger, ein ernst freundliches Licht war in seinen Augen. „Du bist so sehr Weib. Du mußt was haben, an's Herz zu drücken, etwas, das Dir ganz allein gehört, mehr als wir anderen alle Dir gehören können — glaub' mir, jetzt bist Du froh, dann wirst Du erst glücklich sein!“

„Ich glaub' Dir“ — sie machte sich hastig los, ein glühendes Rot war ihr bis zu den Schläfen gekommen; sie senkte den Blick.
Eine Weiße Schwinne. Der Nachwind kam und rüttelte die Bäume und zante eine Hand voll Blätter h unter. Es rauschte in den Weipfeln, es rauschte im Kraut.
Sie schaute plötzlich auf, ein leises Schauern ging ihr über den Leib; eine unsichtbare Gewalt zog ihr die Arme voneinander, daß sie sie ansbreiten mußte — weit — „Ich will gern glücklich sein“ — ein tiefer Aengstlich hob ihre Brust — „hier sieh' ich und warte! Und kämpft er sich durch, und kommt er hier herauf, und holt er mich, dann, ja dann — sie warf den Kopf zurück, mit kraftvollen Schritten eilte sie vorwärts, das Haar wehte ihr um die Schläfen, die Lippen öfneten sich zum jahrelangen Freudenstöhnen — „dann laß ich ihn entgegen! Dann gehn wir Hand in Hand, wohin es auch sein mag! Er und ich!“ Sie lachte frei in den Wind hinaus — ein seltsames Lachen — hallend gab es das Echo zurück.

Der letzte goldene Streifen am Horizont verschwand, die Nacht ist gekommen. Und doch keine Nacht!
„Spiel- und Rätsellecke.“
Widerrätsel.
Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der in anderer Reihenfolge aufgeführten Schlüsselwörter:
Ordensfest, Tisch, Thor, Frohsian, Kufstein, Ceres, Wieland, Dessau, Ungarn, Affen, Rechen, Schweiz.
Es ist nun herauszufinden, auf welches Wort sich jede einzelne Zeichengruppe bezieht und wo die Punkte oder die Striche die geltenden Buchstaben bezeichnen sollen.

Spiel- und Rätsellecke.



Telegraphenrätsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der in anderer Reihenfolge aufgeführten Schlüsselwörter:
Ordensfest, Tisch, Thor, Frohsian, Kufstein, Ceres, Wieland, Dessau, Ungarn, Affen, Rechen, Schweiz.
Es ist nun herauszufinden, auf welches Wort sich jede einzelne Zeichengruppe bezieht und wo die Punkte oder die Striche die geltenden Buchstaben bezeichnen sollen.

Gleichklangrätsel.
(Die Striche sind durch sinnenprechende gleichlautende Wörter, die jedoch verschiedene Bedeutung haben, zu ersetzen.)
1. Wer die — hat, — Gelehe.
2. Zur Reue sagte der Künstler mit einem —.
3. — die —.
3. Das Mägdelein — ein schönes — um den —, der ein Geburtagsgeschenk der Geliebten war.
4. Der Schaubudenbesitzer war wütender als sein besser —.
5. Die schon etwas — Töchter des Hauses spielten im Garten —.
6. „In diesem — ich nicht in die —“ sagte der Schlauberger, als er rechtzeitig gezwungen wurde.

Auflösung der Rätsel in Nr. 18 b. Bl.:
Des Bilderträgers: Handhückerin.
Der Reueaufgabe: Die Mutter war 40, der Sohn 20, und die Tochter 15 Jahre.
Des Mägdels: Geld, Gebuld.
Der Gleichung: Siebenbürgen (7, Bürge, Nabel, Abel).

Denksprüche.
Der Staub, wie hoch der Wind ihn auch erhebt, bleibt doch gemein.
Der Geshleim, den man im Staub begräbt, bleibt Geshleim.
Der Mensch wird in dem Maße größer, als er sich selbst und seine Kraft kennen lernt. — Giebt dem Menschen das Bestmögliche, was er ist, und er wird bald auch lernen, zu sein, was er soll.
Schelling.

Kirchennachrichten.
St. Lambertikirche.
Am Sonntag, den 30. Januar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Rausauer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilens.
Kinderkatechismus (3 Uhr): Pastor Wilens.
Abendkirche (5 1/2 Uhr): Pastor Koch.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Wulstmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12 1/2 Uhr.

Hieronymuskirche.
Sonntag, den 30. Januar, 4. Epiphania:
Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Kinderlehre (11 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Kollekte für die Diapora-Konferenzen.
Gottesdienst im Armenhause zu Dweilbäse 4 Uhr.
10 1/2 Uhr: Pastor Wilens.

Katholische Kirche. Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärkatechismus 8 Uhr alle 4 Wochen. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.
Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Gottesdienst: Am Sonntag: morgens 9 1/2 Uhr. nachm. 4 Uhr.
Friedenskirche.
Sonntag: vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Jünglingsverein. (Herbera 3. Seimat).
Sonntag, den 30. Jan., abends 7 1/2 Uhr: **Verammlung.**
Fest der Geburtstages S. Majestät des Kaisers.
Gäste willkommen.
Viele unserer Lesenden werden die große Bequemlichkeit und Ersparnis mit Freude begrüßen, welche ihnen Vorwerk's neues ringgebundenes, feines Kragesfutter bietet. Dieses war es beinahe ausschließlich, das seitene Futter für den Kleider-Kragen aus Stoff und aufzuheben und zum Einnähen an beiden Kanten unzulässig. Die Erneuerung des namentlich im warmen Sommer bei täglichem Gebrauch oder auf der Reise schnell abgenutzten Futters mußte daher allemal durch eine Näherin besorgt werden. Vorwerk's neues Kragesfutter nun ist fest und fertig zum Einnähen gebastet, mit festen Kanten und in derselben Verbindung, wie die Vorwerk'schen Krages-Einlagen, deren fest erprobte Reueheit „Practica“ gerade das Einnähen des Kragesfutters ungemein erleichtert.

„großen Nation“ wüßten die junge Schöpfung des Herzogs nicht zu würdigen. Das Gartenterrain wurde bespachtet und diente als Weide. Von irgend welchen Wegen war nicht einmal die Spur mehr zu sehen. Die jungen Pflanzungen wurden zum größten Theile wieder zerstört. Als der Herzog 1813 aus Rußland zurückkehrte, mußte er die Arbeiten am Schlossgarten aufs neue beginnen. Im Frühjahr des folgenden Jahres wurden die Arbeiten auf Grund des alten Planes wieder aufgenommen, auch wurde der Hofgärtner Hoff angestellt, der sich um den Schlossgarten hoch verdient gemacht hat, obgleich er mehr Botaniker als Gärtner war. (Julius Friedrich Wilhelm Hoff, geb. zu Rastatt 12. August 1788. Als Gärtner ausgebildet in botanischen Garten zu Berlin, darauf beschäftigt in den königl. Gärten zu Potsdam, später als Wilhelmshöhe. 1814—56 Hofgärtner zu Oldenburg. Gestorben zu Oldenburg 1864.) Mit großem Eifer wurde gearbeitet. Hunderte von Bäumen, Obstbäumen, Rosen, Topf- und einjährigen Gewächsen wurden gepflanzt. Das Winterhaus, sowie die Gewächshäuser und die Glashäuser wurden vom Jahre 1817 an erbaut. Ihre Erwärmung geschah anfangs durch Stenale, später warnte man nach englischer Manier die Erwärmung durch Wasserdämpfe an. Der Blumengarten wurde im Jahre 1822 neu angelegt. Zwei Bassins, die durch kleine Röhren Wasser aus der Hunte erhielten, dienten zur Bewässerung derselben, sowie auch des Gemüsegartens. Damit man aber bei niedrigem Wasserstande nicht in Verlegenheit kam, so waren zwei Druckwerke angebracht, die das Wasser heben und durch Schläuche 200 Fuß weit fortstreuen konnten. (Fortsetzung folgt.)

sonderen Studierzimmern, Fremdenzimmern, Gesellschaftszimmern, Familienzimmern und kostbaren Schreinerarbeiten in fremdem Holze nicht die Rede ist. In ihrer äußeren Erscheinung und Lebensweise sah über den schlichten Bürger nicht erhebend, wurden sie doch als gelehrte Leute, als Kenner aller Sprachen und aller Wissenschaft im ganzen Lande hochgeehrt. Jeder nahm zuvorkommend den Gut vor ihnen ab; aber die Hochachtung hat der offenen und vertraulichen Unterhaltung keinen Eintrag.“
So fremd sich das stille, abgeschlossene Leben der Gelehrten weiter, während das politische Unwetter näher und näher zog.

2. Der oldenburgische Schlossgarten.
In der Zeit der Angst und Noth, als schwere Sorge das Herz des Herzogs belastete, da begann der unermüdete Landesherren ein Werk, das noch jetzt von seiner Sorgfalt, seiner Naturliebe und seinem guten Geschmack bereites Zeugnis ablegt: die Anlage des oldenburgischen Schlossgartens. Das Terrain, auf dem der heutige Schlossgarten, diese Perle der Stadt, liegt, waren im Beginn des Jahrhundertsumpfe Wiesen und kleine Gärten. Dazwischen lag eine Weide, die „Dammbleiche“. Es kostete große Mühe, dies Terrain für seinen Zweck geeignet zu machen. Viele tausend Fuder Erde und Sand mußten aufgeschafte werden, ehe man es so erhöhte Fläche eben und bepflanzen konnte.
In den Jahren 1803—1809 wurden die nötigen Ländereien aufgekauft. Die Arbeiten erliefen auch durch die Rheinbundzeit keine Unterbrechung. Die Wohnung des Gärtners wurde 1809 und 1810 erbaut. Etwas um dieselbe Zeit wurde die Gartenstraße gepflastert und bepflanzt. Kaum war man damit fertig, so brach die Zeit der französischen Fremdherrschaft an. Die Vertreter der

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf

zu Petersfehn.

Der Landwirt D. Schmidt zu Petersfehn beabsichtigt von seiner dahelbst an der Wildenlohstiege belegenen, von Nicolai angekauften früher Backstube'schen Stelle einen Teil, bestehend aus einem guten geräumigen Wohnhause nebst 9 Stück Moorländerereien, öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. November 1898 zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Montag, den 7. Februar d. Is.,
nachm. 5 Uhr,

in Wilhelm Kaiser's Wirtshaus zu Petersfehn angesetzt.

Das Land ist sämtlich, bis auf den Lagerplatz für Torf, kultiviert; es befinden sich darunter 3 Stück beste Dreieckweiden. Das Ackerland ist ebenfalls in bestem Zustande und kann sehr gut mit Pferd und Pflug bearbeitet werden.

Gutes schwarzes Moor ist reichlich vorhanden und die Torfgräberei-Anlage in bester Ordnung.

Die Stelle kann somit einem Landmann zum Ankauf bestens empfohlen werden, auch böte sich hier eine günstige Gelegenheit für einen Gewerbetreibenden.

Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
E. Kemmen, Aukt.

Dien-Verkauf. Die Witwe des weil. Schuhmachers Johann Kohde hierelbst läßt am

Donnerstag, den 3. Februar d. Is.,
nachm. 2 Uhr auf,

in und bei ihrem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 tiefdige Quene,
- 1 einjähriges Kind,
- 1 Kalb,
- 1 trächt. Schwein, Mitte Febr. ferkelnd,
- 15 Scheffelaat grünen Roggen,
- Heu und Stroh,
- 1 Schweinetoß, 150 Liter fassend,
- 1 Staubmühle, 2 Betten, 1 Schümmacher-Nähmaschine, 1 kompl. Schümmachergerät, sowie viele Haus-, Küchen- u. Ackergeräte.

Nach beendigten Verkauf beabsichtigt Witwe Kohde ihre zu Dien-Verkauf belegene

Stelle,
bestehend aus Wohnhaus, Scheune und ca. 10 ha 83 ar 83 qm Wißd., Weide- und Ackerländerereien, mit Eintritt zum 1. Mai d. Is. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen und findet Verkaufstermin im Hause der Verkäuferin statt.

Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
E. Kemmen, Aukt.

Öffentlicher

Bieh- u. Holz-Verkauf
zu Bloherfelde.

Der Küter **Diedrich Schnalriede** zu Bloherfelde (früher Lehmtuhl's Stelle) läßt am

Montag, den 31. Januar d. Is.,
nachm. 1 Uhr auf,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 kräftige braune Stute, kräftiges Arbeitspferd, 9 Jahre alt, eingetragene im Gesäßbuche,
- 1 milchgebende Kuh,
- 4 zweijährige tiefd. Quenen,
- 5 kräftige Schweine.

Ferner:

- 150 Eichen) auf dem Stamm,
- 10 Eichen) darunter schwere Bäume,
- 25 Haufen Erbsenfrüchtler.

Das Holz steht auf festem Boden nahe der Gasuffe.

Kaufstübhaber ladet ein
E. Kemmen, Aukt.

Zu vermieten
Zaden mit oder ohne Wohnung,
auch als Kontor passend. Kurw. 33.

Rheumatismus Lang,
kurirt sicher und schnell
Alois Lang, Haarenstr. 45, 1. Eeg.
Sprechstunden: Mittwoh 9 bis 5 Uhr.

Bieh-, Gen- u. Stroh-

Verkauf

zu Oberlethe.

Der Gemeindevorsteher **S. Willers** dahelbst läßt am

Donnerstag, den 10. Februar d. Is.,
nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

- 1 dunkelbr. 2jähr. Wallach, bester Abstammung
- 1 do. Stutener,
- 7 tiefdige 2. u. 3jährige Quenen, bester Rasse.

10-15 kräftige Schweine, nahe am Ferkeln.

15-20,000 Pfd. Gen u. Stroh öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
W. Glohstein, Aukt.

Bieh- u. Holzverkauf

zu Westerholt.

Die Hausleute **Fr. Wellmann** und **D. Hoes** dahelbst lassen am

Dienstag, den 8. Februar d. Is.,
nachm. 1 Uhr auf,

in und beim Hause des Ersten:

- 7 beste 2jährige tiefdige Quenen, nahe am Kalber,
- 1 besten 2jährigen Ochsen,
- 14 beste kräftige Schweine, nahe am Ferkeln.

30-40 Eichen auf dem Stamm, teils schweres Holz, zu Bau- und Wagenholz passend,

100 Fuder Fuhren, Balken, Sparren und Laten,

1 Ackerwagen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein
W. Glohstein, Aukt.

Verkauf

einer Bäckerei u. Handlung.

Der Bäckermeister **Johann Bärrmann** zu Ofen beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine dahelbst direkt an der Chaussee belegene

Besigung,
bestehend aus einem zu Schwarz- und Weißbrotbäckerei, sowie Handlung eingerichteten Hause nebst Stall und ca. 2 Scheffelhaat Gartenland, mit Eintritt zum 1. Mai d. Is. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 2. Februar d. Is.,
nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Hause angesetzt.

Es soll möglichst nur dieser eine Termin stattfinden und bei irgend annehmbarern Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.

Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
Ed. Kemmen, Auktionator.

40 russische Doppelponys.
Am Montag, den 31. Januar d. Is., stelle ich im Stalle des **Casparius Frerichs** zu Oldenburg:

40 beste russische Doppelponys
zum Verkauf, wozu ich Kaufstübhaber freundlichst einlade.
Lübbe Djuren, Pferdehändler aus Koogenstede b. Dornum (Ostfriesl.).
In der am
Montag, den 31. Januar d. Is.,
bei dem Küter **Diedrich Schnalriede** in Bloherfelde stattfindenden Auktion kommt
1 5jähriger kräftiger Wallach,
zugfest und fromm im Gehste, mit zum Verkauf. **E. Kemmen, Aukt.**

2 fixe Schreiberehrlinge werden zu Offern für ein hieziges Rechnungsfelgergeschäft gesucht. Schriftliche Offerten sub M. C. 30 an die Annoncen-Expeditio von **F. Hiltner**, hier, erbeten.
Sparherd, gut erhalten, billig zu vert. Baumgartenstr. 5.
Trod. Bar- u. Grabatorf, vorzügliche Qual., liefern jedes Quantum frei vord. Haus. billigst. **H. Schröder, Dienstr. 24.**

Verkauf einer Wirtschaft.

Der **Wirt Heinrich Hartmann** hierelbst beabsichtigt seine Ede der Dienersstraße u. Westersstraße belegene

Besigung,
bestehend aus dem Haupthause mit Hinterhaus und Garten, öffentlich meistbietend mit Eintritt zum 1. Mai d. Is. zu verkaufen, und ist hierzu vierter und letzter Verkaufstermin auf

Freitag, den 4. Februar d. Is.,
nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Hause angesetzt.

In dem Hause wird seit langen Jahren **Wirtschaft** betrieben; auch würde eine **Bäckerei** und **Konditorei**, welche in diesem Viertel sehr entbehrt wird, auf reichliche Kundenschaft rechnen dürfen.

Das Grundstück läßt sich eventl. in 4 Bauplätze einteilen und möchte deshalb einem **Baunnternehmer** zum Ankauf zu empfehlen sein.

Die Bedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden und wird dahelbst jede weitere Auskunft gerne erteilt.
E. Kemmen, Aukt.

Verkauf

einer Brinkfischerstelle.

Der **Brinkfischer Johann Diebr.** dessen in Weisenbörj beabsichtigt seine dah. belegene

Brinkfischerstelle,
bestehend aus den Gebäulichkeiten und 17 1/2 Scheffel. Ländereien, mit Eintritt zum 1. Mai d. Is. zu verkaufen, und ist hierzu zweiter Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 2. Februar d. Is.,
nachmittags 6 Uhr,

in **Sienemann's** Wirtschaft in Dienersfelde angesetzt.
Kaufstübhaber ladet freundlichst ein
E. Kemmen, Aukt.

Pferde-Verkauf.

Bloherfelde. Der Pferdehändler **Lübbe Djuren** zu Roggenstede bei Dornum (Ostfriesl.) läßt am

Dienstag, den 1. Februar d. Is.,
nachm. 1 Uhr auf,

bei dem **Wirtshaus** der **Ww. Schmidt** in Bloherfelde:

40 beste russische und litthauer Doppelponys

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufstübhaber ladet ein
E. Kemmen, Aukt.

Nordmoosleichen. 300 Fuder guten **Vactorf** à 4 A bei
Heinrich Woltermann, Gastwirt.

Glaskoh. Zwei im Dalsper Felde belegene **Hämme** Weideländerereien, 7 u. 9 Jähr große

beste Fettweiden habe ich noch zu verpachten.
Chr. Schröder.

Feigenhof b. Naide. Empfehle meinen **Mindstier** zum Decken.
Karl zur Windmühlen.

Weine allseitig als die besten anerkannten **verzinnten doppelten Stahldraht- Matratzen**

habe in bekannter, solidester Ausführung, besonders auch für Ausstattungen, bestens empfohlen.
Diese Matratzen sind allen anderen Matratzen vorzuziehen, da dieselben im höchsten Grade gesund, reinlich und nachweislich unverwundlich im Gebrauch (nie Nap. bed.) Außerdem ist die Lage auf denselben bei stets gleichf. angenehmer Elastizität die denkbar angenehmste, eine normale u. gesunde. Verschleiß empfohlen! 15jährige Garantie!

Osternburg, Langenweg 14.
Conrad Martin Ww.

Zahn-Klinik

von
W. Bauer,
Gottorpstraße 19.

Sprechstunden:
An Wochentagen von 9 bis 4 Uhr,
Sonntags von 12 bis 1 Uhr.



Hannover's
größtes
Wagen-Lager
in Löhndorn,
Löhndorn, Campis, Victoria,
Göschelshausen, Fany, Fack,
Gauher- und Jagdwagen,
Gys und Jagdwagen,
Angenommen, gut verarbeitete Wagen
sitt auf Lager.

Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik.

Zu verkaufen.
Ein in Bremen an guter Lage belegenes **Wohnhaus**, worin seit Jahr, mit Erfolg Bäckerei betrieben, soll umständel. per sofort oder später unter günstigen Beding. verkauft werden. N.ß. durch **Gust. Dinnemann, Bremen, Schmidtstr. 5.**

Anfertigung von Damenhüten und Kostümes.
Ganna Knaumann.

Größe
Betten 11/2 Mark
(Obenst. u. 2 Seiten) mit prima Parkett
rath, Kaut oder rotz gestrichl. u. neuen,
gezeichneten Boden gestrichl. Oberst. 2 m
lang 100 cm breit.
zu besten Qualitäten Nr. 16., 19.,
Mit guten Holzrahmen u. 18.-, 25.-,
Mit feinen Rahmen u. 25.-, 30.-, 35.-
Preis ab geg. Nachnahme, Versand gratis.
Freiwillig abgeliefert. Umfang gestrichl.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
direkt Anfertigungsbüro.

Verzinte und emaillierte
Fleischhackmaschinen
sind wieder eingetroffen.
Otto Naven, am Gertrudenkirchhof.

100000
Harmonikas



mit kleiner Tastenführung, gattelst
unvergleichlichen Privatmusikanten
zu hohen bis heretischen Preise
erhält. Mit einer eleganten Metall-
fassung wegen Breiten oder Schärferen
meiner neuen Verbesserungen ist im
dieser Zeit eingetroffen. Diese
Bewertung ist in weltlichen Ländern
bekannt.

in Deutschland unter
D. M. W. Nr. 4788 ge-
funden. Zu verkaufen
für nur 5 Mark!
guten Rufes als be-
sondere Spezialität, eine
eigentliche Concert-
Harmonika, mit einer be-
währten 2-tönigen Tasten-
Einrichtung mit Scharf-
schlag und abnehmbarem
Büchlein, 10 Stimmen, 40
breite Stimmen, 2 Flügel,
2 Pfeiler, deutsche Pfeiler-
bedeutung, ohne Pfeiler-
platte mit einem breiten
Büchlein, beste Holz mit
2 Pfeiler, 10 Pfeiler mit 2 Doppelbögen,
20 cm Höhe, Verputzen und Gelbharzarmaturen auf
Diese Instrumente sind in hundertfacher Gleichzeitigkeit
nur 20 Jähr. mehr. Was zu beziehen durch den Erfinder
Heim. Huber, Neuenrade i. W.

Nachweislich ältester und größter Harmonika-
Bauwerk in Neuenrade.
B., A., G.-Stimmen und 2-tönige Concert-
Instrumente zu namend billigen Preisen, wovon die Spezialität
zu Diensten.

Oldenburg, 15.000 St. Wachsflammen,
pass. zu Schnuppen u. Schmeckenbedingung, gebe
ich billig ab. **Fr. Wilms, Haarenstr. 25.**

Bäckerei
in hiesiger Stadt an guter Lage **Wohnhaus**
mit 3 Etagen Wohnungen u. **Bäckerei-
gebäude** zum 1. Mai 1898 zu **ver-
mieten** oder zu **verkaufen**. Kaufpreis
15000 A. **J. A. Behne, Oldenburg,**
Haarenstraße 21.

Für nur 3 Mk.

vertende ich vor **Wachsflamme**
eine elegante **Wachsflamme**
mit 20 Seiten, 3 Wachsflammen,
Büchlein, Schüssel, Öle und
Stemmen. In der Größe
kann Gebraucht ohne Gefahr
u. ohne Schaden durch den vorzuziehen,
sonst beliebigen Stelle die heretischen
Spielern Seite und Seite 1. W. u. 2. Ent. Wachs-
flammen für nur 7 Mk. vertende. Für große **Wachsflammen**
kann **Wachsflamme** auch durch in den mit **Wachsflammen**
einstellung nur 8.- Mk. früber 14.- Mk. Was beziehe bei
dem **Heim. Huber, Neuenrade i. W.**

